Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Freitag den 16. Januar 1857. Nr. 25.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Bern, 14. Januar. Die Bundesversammlung diskutirt den Antrag des Bundesraths. Derselbe geht dahin: den wider die neuenburger Gefangenen angestrengten Prozeß niederzuschlagen, wonächst die Angeklagten bis zur Erledigung der neuenburger Angelegenheit vorläufig das Schweizer-Gebiet verlassen.

Die betreffenden Kommissionen haben den Antrag einstimmig angenommen. Fazy spricht sehr heftig gegen den Antrag. Die Beschlußnahme wird auf morgen vertagt.

Bern, 15. Januar. Der Nationalrath hat mit 91 gegen 4 Stimmen die bedingungslose Freilassung der neuenburger Gefangenen beschlossen.

Berliner Börse vom 15. Januar. Sehr still. Staatsschuldscheine 83½. Prämien-Anleihe 115. Schlesischer Bank-Verein 94½. Commandit-Antheile 114. Köln-Minden 150. Alte Freiburger 138. Neue Freiburger 124½. Oberschles. Litt. A. 152½. Oberschles. Litt. B. 139¼. Oberschles. Litt. C. 138. Wilhelmsbahn 129. Rheinische Aktien 111. Darmstädter 122¾. Dessauer Bank-Aktien 95½. Oesterreich. Credit-Aktien 145. Oesterr. National-Anleihe 80¾. Wien 2 Monate 94¾. Ludwigshafen-Berbach 143½. Darmstädter Zettelbank 107½. Friedrich-Wilh.-Nordbahn 56¾.

Telegraphische Nachrichten.

Bern, Dinstag. Die Comite's der Bundesversammlung haben von dem Bundesrath die Bedingungen mitgetheilt erhalten, unter denen die neuenburger Frage zu Ende gebracht werden soll.

Diese Bedingungen sind, wie man gesagt hat, das Aufgeben der gerichtlichen Verfolgungen gegen die royalistischen Gefangenen; die Angeklagten werden die Schweiz bis zum Abschluß einer definitiven Uebereinkunft, die der Bundesversammlung vorgelegt werden wird, verlassen; die Truppen werden verabschiedet.

Der russische und der österreichische Minister in Bern haben dem Bundes-Rath Noten mitgetheilt, die mit der französischen und englischen Note identisch sind. (S. d. folgend. Artikel.)

Die Diplomatie und die neuenburger Frage.

Obwohl im gegenwärtigen Augenblicke die auf die Freilassung der neuenburger Gefangenen bezüglichen Noten der verschiedenen intervenirenden Mächte hoffentlich schon zur retrospektiven Politik gehören, so behalten sie, abgesehen von ihrem historischen Werth, doch eine zur Charakterisirung der wechselseitigen Bezüge so entschieden maßgebende Bedeutung, daß wir sowohl die gestern schon erwähnte russische Note vom 30. Dezember pr. vollständig mittheilen, als auch zugleich die neueste österreichische Depesche, von welcher uns auf außerordentlichem Wege Mittheilung gemacht worden ist, vorlegen.

△ **Bern,** 12. Januar. An den beim Bunde beglaubigten österreichischen Gesandten, Herrn Baron v. Menshengen, ist eine Depesche seines Hofes folgenden Inhalts angelangt:

Wien, 9. Januar. Das berliner Kabinet hat uns eine Mittheilung vom 28. Dezember zugehen lassen, woraus erhellt, daß der König von Preußen, welcher nach wie vor auf der vorgängigen Freilassung der neuenburger Gefangenen und auf Abolition des wider sie angestrengten Prozesses beharrt, die Mobilmachungsordre seiner Armee bis zum 15. l. M. ausgesetzt hat. Nach Ablauf dieses Termins hält Se. Majestät sich für verpflichtet, seine eigenen Kräfte aufzubieten (à recourir à ses propres moyens), um Rechte wieder an sich zu nehmen, hinsichtlich deren er geneigt wäre, eine Unterhandlung eintreten zu lassen, sobald man die einzige vorgängige Bedingung, welche zu stellen Er seiner Ehre schuldig war, erfüllt hätte.

Wäre diese Bedingung bis zu dem angegebenen Termine erfüllt, so wäre der König bereit, an Unterhandlungen Theil zu nehmen, deren Zweck es sein würde, auf friedlichem Wege und unter für beide Theile ehrenvollen Bedingungen die endliche Lösung der mit der gegenwärtigen Lage Neuenburgs verknüpften Schwierigkeiten herbeizuführen.

Wir können uns den Ernst der Umstände nicht verhehlen und möchten durchaus nichts versäumen, was einem so bedauernswerthen und so nahe gerückten Konflikt vorbeugen könnte; stehen daher nicht an, Sie, Herr Baron zu ermächtigen, daß Sie bei dem Bundesrathe die Schritte erneuern, zu welchen Sie bereits durch eine Depesche vom 8. und 31. Oktober, so wie vom 13. November veranlaßt worden waren, um die Schweiz von der Nothwendigkeit der Freilassung der neuenburger Gefangenen zu überzeugen.

Dieser Akt, weit entfernt der Würde und dem Ansehen des Schweizer-Bundes Eintrag zu thun, würde ihm, unserer Ansicht nach, nur Ehre machen und ihm Ansprüche auf die moralische Unterstützung der Mächte erwerben, welche berufen sind bei den Unterhandlungen zu interveniren, mittelst deren das Schicksal Neuenburgs definitiv entschieden werden soll, Unterhandlungen, deren Ausgangspunkt die Freilassung der Gefangenen wäre.

Diese Maßregel böte aber auch andererseits dem Könige von Preußen die Möglichkeit, den versöhnlichen Gesinnungen, zu welchen Er sich uns gegenüber neuerdings bekannt hat, und von welchen Er, dessen sind wir überzeugt, bei den zu eröffnenden Unterhandlungen nicht abweichen wird, einen vollen und entscheidenden Ausdruck zu geben (de donner un plein et entier effet).

Berufen, diese Unterhandlungen herbeiführen zu helfen, werden wir unsererseits, wie wir von Anfang an gethan, einem friedlichen Ziele entgegen zu streben fortfahren und unsere Anstrengungen gern mit denen der anderen intervenirenden Mächte verbinden, um zu einem billigen und für beide Theile gleich ehrenvollen Arrangement zu gelangen, welches die politischen Verhältnisse Neuenburgs definitiv regeln würde, um der Rückkehr so schwerer Verwicklung vorzubeugen.

Sie werden ermächtigt, den Herrn Bundes-Präsidenten diese Depesche lesen zu lassen und ihm, falls er es wünscht, Abschrift davon zu geben.

Buol.

[Eine russische Depesche in der neuenburger Frage.] Wir haben bereits gestern eine Analyse von der Depesche gegeben, die der kaiserl. russische Minister Fürst Gortschakoff unterm 30. Dezember über die neuenburger Angelegenheit an den kaiserlichen Gesandten in Wien, Baron Budberg, gerichtet hat. Diese Depesche lautet wie folgt:

Der österreichische Gesandte in St. Petersburg theilt eine vom Grafen Buol an ihn gerichtete Depesche über die neuenburger Angelegenheit mit. Beigelegt war Abschrift einer auf denselben Gegenstand sich beziehenden, an den österreichischen Geschäftsträger in Berlin gerichteten Depesche. Ich lege Ihnen zu Ihrer Information Abschrift beider Depeschen bei. Ew. Excellenz wird daraus ersehen, daß Graf Buol den Wunsch ausspricht, die Mächte, welche das londoner Protokoll zusammen unterzeichnet haben, möchten ohne Aufschub zusammentreten, um sich den Bestimmungen besagten Aktenstücks gemäß über die Maßregeln zu verständigen, welche dazu geeignet wären, die zwischen der schweizer Regierung und Sr. Majestät dem König von Preußen wegen des Fürstenthums Neuenburg bestehende Differenz friedlich auszugleichen. Diese Mittheilung veranlaßt mich, Ew. Excellenz die Ansicht auseinanderzusetzen, welche das kaiserliche Kabinet in der Lage, in welche die beklagenswerthe Verwickelung gelangt ist, davon hegt. Wir theilen durchaus die Ansicht des wiener Kabinets über die vollständige Legalität der von Sr. Majestät dem Könige von Preußen beanspruchten Rechte, welche durch die Akten des wiener Kongresses garantirt und vom londoner Protokoll feierlich bekräftigt sind. Eben so sehr wünschen wir eine friedliche Lösung dieses Verhältnisses. Alle unsere darüber an das berliner Kabinet gerichteten Rathschläge haben danach gezielt, und wir haben mit aufrichtiger Befriedigung erkannt, daß die preußische Regierung sich auf dem Wege beständiger Mäßigung erhalten hat und bei allen Vorbereitungen, wirksame Maßregeln ergreifen zu können, den Mitteln der Ausgleichung das Thor offen gelassen hat. Doch ent-entnehmen wir den Umständen, unter denen sich im verwichenen September das Ereigniß zu Neuenburg zugetragen hat, die Ueberzeugung, daß es unsere Pflicht ist, der Regierung Sr. Majestät des Königs von Preußen die freie Beurtheilung dessen, was die Sorge für ihre Würde, ihre Rechte und Interessen erheischt, zu überlassen. Nach dem Protokoll von London, 24. Mai 1852, war allerdings die Absicht dieses gemeinsamen Schriftstücks, Se. Majestät den König von Preußen der Geltendmachung seiner Rechte durch Anwendung anderer Maßregeln zu entheben, damit die unterzeichnenden Mächte zur Verständigung über die Zweckmäßigkeit und Form von Unterhandlungen mit der Schweiz unter einander verhandelten. Se. Majestät der König von Preußen hatte demgemäß freiwillig erklärt, während der Unterhandlungen zu keiner andern Maßregel für Wiedererlangung seiner Rechte Zuflucht nehmen zu wollen. Die preußische Regierung ist dieser Verpflichtung vier Jahre lang treu geblieben, hat im Vertrauen auf den Erfolg der gemeinsamen Bemühungen der Mächte die in Neuenburg bestehende Ordnung der Dinge belassen und nichts gethan, um ihre zwiefach anerkannten Rechte zu erlangen. Endlich haben treue Unterthanen Sr. Majestät des Königs von Preußen versucht, das thatsächlich in Neuenburg bestehende Regiment zu stürzen und die Autorität ihres rechtmäßigen Souverains wieder herzustellen. Man hat sie ergriffen, gemißhandelt, in strenger Haft gehalten und der Gerichtsbarkeit der thatsächlichen Behörden von Neuenburg preisgegeben. Se. Majestät der König von Preußen konnte bei solchen Handlungen nicht gleichgültig bleiben, noch die Vertheidiger seiner Sache im Stiche lassen. Se. Majestät hat verlangt, daß die royalistischen Gefangenen unverzüglich frei gelassen würden. Aber Sie hat auch geglaubt, daß es Ihrer Würde angemessen wäre, mit Festigkeit darauf zu bestehen, damit diese Satisfaktion Ihr ohne irgend welche Bedingung gewährt würde, bevor Sie sich in weitere Unterhandlungen einließ, und erst nachdem alle in Ihrer Macht liegenden versöhnlichen Mittel erschöpft worden und in Folge der hartnäckigen Weigerungen der schweizerischen Regierung, dieser Forderung zu genügen, hat Se. Majestät sich von der Ueberzeugung durchdrungen gesehen, daß Sie nicht umhin könne, zu wirksameren Maßregeln, als einer blos diplomatischen Intervention Ihre Zuflucht zu nehmen.

Das kaiserl. Kabinet kann nicht umhin, anzuerkennen, daß Se. Majestät der König von Preußen, indem Er so handelte, in den strengen Grenzen Seiner Rechte geblieben ist. Es ist demnach nicht der Ansicht, daß man in irgend einer Weise die Freiheit der Handlung Seiner Majestät hindern soll, welches auch die Maßregeln sein sollten, die Sie anzuwenden für nöthig erachten mag, um die Satisfaktion zu erlangen, die Sie begehrt. Wenn die unterzeichnenden Mächte des londoner Protokolls, welche gleich sehr von dem Wunsche durchdrungen sind, eine friedliche Lösung dieses Streites herbeizuführen, sich jetzt berufen finden, zu interveniren; so muß, unserer Ansicht nach, kraft der eingegangenen Verpflichtungen, ihre Thätigkeit bei dem Bundesrathe angewandt werden, um die schweizerische Regierung der Stimme der Gerechtigkeit und der Vernunft zugänglich zu machen. — Das ist, Herr Baron das beständige Ziel der Anstrengungen, welche wir unaufhörlich unserm Ministerresidenten in Bern vorschreiben, und wir sind überzeugt, daß die österreichische Regierung ihrerseits sich nicht weigern wird, sich dem anzuschließen. Gerade in diesem Sinne fassen wir die versöhnende Mission der Unterzeichner des Protokolls vom 21. Mai 1852 auf, die gewiß nicht noch einmal die Rechte Sr. Majestät des Konigs von Preußen deshalb geheiligt haben, um deren Verletzungen um so leichter zu machen. Wir schmeicheln uns mit der Hoffnun, daß, wenn ihre Thätigkeit den Charakter der Gemeinschaftlichkeit bewahrt, den dieselbe haben muß, es ihr gelingen wird, die schweizerische Regierung zu einer besseren Erkenntniß ihrer Pflicht, wie ihrer Interessen zu führen. Sobald sie die von der preußischen Regierung verlangte Genugthuung giebt, und die in ihre Gewalt gefallenen gefangenen Royalisten bedingungslos freiläßt, wird Se. Majestät der König von Preußen, mit Rücksicht auf dieses Verfahren, und weil dann die Lage aus der Zeit der londoner Konferenz wieder hergestellt wäre, gern eine gemeinsame Zusammenkunft annehmen, wo man über die Angelegenheit seiner Rechte auf des Fürstenthum Neuenburg sich verständigen könnte. Sobald die preußische Regierung zu einer solchen Konferenz ihre Zustimmung ertheilt, aber auch nur dann, wird das kais. Kabinet seinerseits an derselben Theil zu nehmen bereit sein, um dieselben Ansichten der Ausgleichung geltend zu machen, die es im ganzen Lauf des beklagenswerthen Zerwürfnisses ausgesprochen hat. Sollte jedoch die preuß. Regierung annehmen, daß in der jetzigen Lage eine solche Konferenz gerade diejenige Unterhandlung darstellen würde, deren vorläufige Bedingungen sie festgestellt hat, und daß eine solche folglich dem von der schweizerischen Regierung zu erhaltenden Beschlusse den Charakter der freiwilligen Nachgiebigkeit benehmen würde, auf welcher ausschließlich die von ihr verlangte Genugthuung beruht, so würden wir uns nicht berechtigt glauben, in irgend einer Weise auf die Entscheidungen des berliner Kabinets einen Druck auszuüben, und wir achten die Gerechtigkeit der von ihr vertheidigten Sache zu sehr und vertrauen zu sehr auf die Weisheit und Mäßigung, mit welcher sie von ihr aufrecht erhalten wurde, als daß wir nicht ihrer eigenen Erwägung, Natur und Charakter der ihr zweckmäßig erscheinenden Bedingungen überlassen müßten. Von dieser Absicht läßt sich das kaiserliche Kabinet bei der gegenwärtigen Lage dieser Angelegenheit leiten. Ew. Excellenz wird gebeten, sie dem Hrn. Gr. Buol als Antwort auf die Mittheilung, welche der österreichische Gesandte in seinem Namen mir gemacht hat, kund zu geben.

Empfangen Sie u. s. w. Gortschakoff.

Breslau, 15. Januar. [Zur Situation.] Die „Oesterr. Ztg." giebt sich heute die seltsame Mühe, zu beweisen, daß Preußen nicht befugt sei, zu den Waffen zu greifen, um seine Rechte auf Neuenburg geltend zu machen, bevor ihm nicht die londoner Protokollmächte dazu die Erlaubniß gegeben.

Der Artikel, in Form eines pariser Briefes, ist die weitere Ausführung der in der gestern mitgetheilten Buolschen Depesche enthaltenen Anmuthungen und laborirt an dem unheilbaren Gebrechen — eine Absurdität beweisen zu wollen; denn absurd ist es jedenfalls, einem Staate wie Preußen zu insinuiren, daß er sich freiwillig unter Vormundschaft begeben werde.

Selbst die wörtliche Auslegung der protokollarischen Erklärung des damaligen preußischen Gesandten zu London, „daß Preußen während der Dauer der Unterhandlung zu keiner andern Maßregel greifen werde, um wieder zu seinem Rechte zu gelangen", — würde solche Enthaltung doch nur so lange auflegen können, als die Schweiz selbst nicht das damals ins Auge gefaßte Verhältniß alterirte und falls die Mächte überhaupt Unterhandlungen eröffnet hätten.

Indeß ist die Unzuständigkeit der österreichischen Auffassung durch die Note des Fürsten Gortschakoff, welche wir bereits gestern an diesem Orte citirten und heut vollständig mittheilen (s. oben) so einleuchtend dargethan worden, daß uns nichts zu sagen übrig bleibt, außer daß Oesterreich vielleicht nur einen Versäumnißfehler durch ein unlogisches Raisonnement gut zu machen bemüht ist.

Es hat offenbar versäumt, rechtzeitig die entsprechende Pression auf die Entschließungen der Schweiz auszuüben, und fühlt sich schließlich durch den Ernst der Situation dermaßen betroffen, daß es sich gedrungen fühlt, selbst dem Rechte zum Trotz, der drohenden Waffen-Entscheidung Einhalt zu bringen.

Wir werden in dieser Ansicht durch die obenstehende neueste Depesche des Grafen Buol an den Baron Menshengen verstärkt, da sich daraus ergiebt, daß demselben seit dem 13. November v. J. keine Veranlassung gegeben ward, auf den Bundes-Präsidenten im Geiste friedlicher Ausgleichung einzuwirken.

Wenn ihm jetzt neuerdings Auftrag ertheilt worden ist, so wird, im Fall die eindringlichen Vorstellungen Frankreichs den voraussichtlichen und allgemein gewünschten Erfolg haben, die österreichische Presse vielleicht daraus Veranlassung nehmen, der Welt zu beweisen, daß Oesterreich, weil es zuletzt gesprochen, auch den Ausschlag gegeben habe.

Preußen.

∋ **Berlin,** 14. Januar. [Die Stellung der Großmächte zu Preußen.] Vor einiger Zeit schrieb ich Ihnen, daß die an die Schweiz gerichteten Forderungen Preußens nur von Seiten Frankreichs und Rußlands eine aufrichtige Unterstützung gefunden hätten. Die inzwischen bekannt gewordenen diplomatischen Vorgänge haben die Wahrheit dieser Behauptung fast in allen ihren Theilen bewiesen. Ueber die Haltung Englands konnte schon längst kein Zweifel mehr obwalten. Die britische Regierung sah sich durch die Unterschrift des Grafen Malmesbury an das Protokoll von 1852 gebunden; allein sie that Alles, was ohne einen offenen Wortbruch geschehen konnte, um den Widerstand der Schweiz gegen die Ansprüche Preußens zu ermuthigen. Das Verhalten Oesterreichs und Rußlands findet sich deutlich genug in den Depeschen der betreffenden Kabinette ausgesprochen, welche so eben zur Oeffentlichkeit gelangt sind. Vor zwei Jahren ging man in Wien stark mit dem Gedanken um, einem zur Bekämpfung Rußlands bestimmten französischen Heere den Durchmarsch durch deutsches Gebiet zu erwirken, und jetzt ersinnt das wiener Kabinet allerlei Vorwände, um den Truppen der norddeutschen Großmacht den Weg nach der Schweiz zu verstellen. Als Preußen zu wiederholtenmalen die Mitwirkung der befreundeten Regierungen in Anspruch nahm, um die neuenburger Verhältnisse zu regeln, da war von Seiten Oesterreichs Nichts zu erlangen, als höchstens leere Phrasen von bundesfreundlicher Gesinnung. Im gegenwärtigen Augenblicke aber, wo Preußen, durch die hartnäckige Ablehnung auch der billigsten Forderung zum Aeußersten getrieben, endlich den Entschluß zu erkennen giebt, die Verletzung seines Rechtes und seiner Ehre mit den Waffen in der Hand zu rächen, jetzt betreibt man in Wien die Berufung einer europäischen Konferenz und stellt sogar das Recht Preußens zum Einschreiten gegen die Eidgenossenschaft in Frage, als ob für die österreichische Politik, das Recht der Krone Preußens anzuerkennen, nichts anderes zu bedeuten habe, als jede Geltendmachung desselben zu verhindern. Mit anderen Worten, der Antrag des wiener Kabinettes auf Berufung einer Konferenz zur Regelung der neuenburger Streitfrage kann gegenwärtig durch nichts anderes erklärt werden, als durch die Absicht, die Aktion Preußens in Schach zu halten und unter die Bevormundung der fremden Diplomatie zu stellen. Diesem zweideutigen Verfahren gegenüber bekundet die durch brüsseler Blätter veröffentlichte Depesche des Fürsten Gortschakoff eine loyale Achtung vor den Rechten Preußens, welche der russischen Regierung wahrhaft zur Ehre gereicht. Das petersburger Kabinet beschränkt sich nicht darauf, den Ansprüchen Preußens theoretisch die unbedingte Rechtsgiltigkeit zu vindiziren und der Versöhnlichkeit seiner Politik die vollste Anerkennung zu Theil werden zu lassen; es protestirt auch nachdrücklich gegen die Absicht, das freie Handeln der in ihren Rechten gekränkten Macht in irgend einer Weise zu beschränken. Die Unterzeichner des londoner Protokolles haben nach der Auffassung Rußlands die von ihnen übernommene Aufgabe der Vermittlung in der Weise zu verstehen, daß sie die Schweiz zur Nachgiebigkeit stimmen, nicht aber in dem Sinne, als hätten sie die Rechte Preußens „nur darum wiederholt anerkannt, damit ihre Verletzung um so leichter sei." Endlich erklärt sich das petersburger Kabinet zur Theilnahme an einer Konferenz nur unter der Bedingung bereit, daß die preußische Regierung vorher zu derselben ihre Zustimmung gegeben habe. Diese Erklärungen sind so deutlich und werden durch das Ansinnen Oesterreichs so sehr in Relief gesetzt, daß es eines weiteren Kommentares nicht bedarf. Ich füge nur noch hinzu, daß man hier in politischen Kreisen auch von der korrekten Haltung Frankreichs vollkommen überzeugt ist und den albernen Mittheilungen keinen Glauben schenkt, welche schweizer Blätter über den

Inhalt der pariser Verabredungen verbreiten. Das Mißtrauen gegen die vermittelnde Stellung Frankreichs, welches sich in vielen Blättern Luft macht, wird offenbar von Wien aus genährt, wo man von der Begeisterung für den durch das Dezember- und April-Bündniß befreundeten Nachbar so plötzlich zurückgekommen ist. Es dürfte aber nicht schwer sein, nachzuweisen, daß Oesterreich es verschuldet hat, wenn auch in dieser Angelegenheit der jungen Kaisermacht eine einflußreiche Rolle zufällt, und daß es für Preußen jedenfalls vortheilhafter ist, das Vermittlungswerk in den Händen Frankreichs, als in denen des wiener Kabinetes zu sehen.

[Kommissionen.] Am Freitag, den 16ten, oder Sonnabend, den 17ten dieses findet die erste Kommissions-Sitzung des Herrenhauses zum Zweck der Berathung der Gesetzvorlage, betreffend das eheliche Güterrecht in der Provinz Westfalen, statt.

In der gestrigen Sitzung der Kommission des Abgeordnetenhauses für das Ehescheidungs-Gesetz, welche von 11 Uhr Vormittags bis halb 3 Uhr Nachmittags dauerte, wurde die Berathung über § 1 des Gesetzes beendet. Dem Vernehmen nach hat sich die Kommission mit der von der Regierung vorgeschlagenen Aufhebung verschiedener, bisher bestandener Ehescheidungs-Gründe im Ganzen einverstanden erklärt. Nur in Betreff einiger hat die Kommission nicht zugestimmt; und zwar beantragt dieselbe, daß auch ferner als Ehescheidungsgründe noch aufrecht erhalten bleiben: „mangelnder Nachweis des unbescholtenen Wandels einer Frau, die sich von ihrem Manne entfernt hatte — Raserei und Wahnsinn — Unverträglichkeit und Zanksucht — wissentlich falsche Anschuldigung." Die betreffende Kommission hält heute wieder Sitzung.

D. Es finden gegenwärtig unter mehreren Mitgliedern des Landtages Verhandlungen über die Gründung einer ländlichen Kreditanstalt statt. Dieselben sind durch einen hiesigen Kaufmann angeregt und findet der Plan bei Grundbesitzern aller Provinzen Beachtung. Unter den namhafteren Personen, welche dem Projekt ihr Interesse zuwenden, hören wir auch den Freiherrn v. Patow nennen.

Die mehrfach angekündigte Vorlage zur Ergänzung des Preßgesetzes wird, dem Vernehmen nach, in der gegenwärtigen Session nicht eingebracht werden.

Deutschland.

Frankfurt, 12. Januar. Die preußische Circular-Depesche vom 28. v. Mts. in der neuenburger Angelegenheit ist der Bundesversammlung mittelst einer besondern Erklärung der kgl. Regierung übergeben worden, deren wesentlicher Inhalt man in hiesigen unterrichteten Kreisen wie folgt angiebt. In derselben wird zunächst darauf hingewiesen, daß die königl. Regierung ungeachtet der Rüstungen der Schweiz, den Weg der Mäßigung nicht verlassen habe; sie habe vielmehr für den Eintritt ihres militärischen Vorgehens einen Termin bestimmt, der es der Schweiz ermögliche, durch die Freilassung der Gefangenen die Möglichkeit weiterer Unterhandlungen zu gewähren. Je mehr die königl. Regierung hierdurch ihrerseits jedem etwanigen Versuche zur Erhaltung des Friedens Vorschub geleistet, um so mehr müsse sie dabei beharren, ihre kriegerische Aktion eintreten zu lassen, wenn bis zu dem in Aussicht genommenen Termine die bedingungslose Freilassung der Gefangenen nicht erfolgt sei. Die Verwendung der desfallsigen Streitkräfte gegen die Schweiz sei übrigens durch die Bereitwilligkeit der betreffenden deutschen Regierungen bereits sicher gestellt, die hierdurch einen thatsächen Beweis ihrer bundesfreundlichen Gesinnungen, sowie ihre Theilnahme für die Geltendmachung der Rechte Preußens gegeben hätten.

Stuttgart, 12. Jan. Auf die Eingabe hiesiger Handel- und Gewerbetreibender an Se. Majestät den König in Betreff des neuenburger Konflikts ist Herrn Handlungsvorsteher Raiser dahier folgender Erlaß des k. Ministeriums des Innern zugekommen:

Das Ministerium des Innern an den Herrn Stadt-Direktor Regierungsrath v. Majer hier. In Gewäßheit eines in Betreff der Eingabe einer Anzahl von Angehörigen des Handelsstandes vom 2. d. M., worin an Se. kgl. Majestät die Bitte gestellt ist, Höchstdieselben möchten Höchstihren Einfluß zu Beseitigung der zwischen Preußen und der Schweiz obschwebenden Differenzen aufbieten, unterm 5. d. M. ergangenen höchsten Auftrags, wird der Herr Stadt-Direktor Regierungsrath v. Majer angewiesen, dem Handlungs-Vorsteher Louis Raiser in Stuttgart, behufs der weiteren Mittheilung an die übrigen Unterzeichner der Eingabe, zu eröffnen: „Se. königl. Majestät haben aus dieser Eingabe gern entnommen, daß die Bittsteller in Höchstdieselben das Vertrauen setzen, Höchstsie werden die Geschicke des Landes, welche die göttliche Vorsehung nun seit vierzig Jahren in Höchstihre Hände gelegt haben, auch in dieser Angelegenheit, wie bisher, zum Vortheil Höchstihrer Unterthanen lenken." (Schw. M.)

Mannheim, 10. Januar. Seit mehreren Jahren waren wieder Waffentransporte durch das Badische erlaubt, wenn sie für Regierungen, z. B. die Schweiz geschahen. Seit wenigen Tagen wird hier der Durchgang von Waffen nach der Schweiz gehemmt; doch wissen sich die Leute zu helfen und die Waffen gehen jetzt über Ludwigshafen und Straßburg nach der Schweiz. (M. J.)

Landau, 10. Januar. Der seitherige Lehrer der Mechanik an der Gewerbschule dahier, Professor Franz, ein Mann, der in hoher Achtung stand und allgemein beliebt war, hat gestern seinem Dasein und gesegneten Wirken durch einen Schnitt in den Hals ein Ende gemacht. Sein sanft heiteres Wesen hatte seit einiger Zeit einen melancholischen Charakter angenommen. Er starb in guten Verhältnissen. (Pf. Z.)

Oesterreich.

⊳⊳ **Wien,** 14. Januar. [Die Amnestie in Verona. — Radetzky. — Ein neues Leichenhaus.] Das Gerücht von einer bevorstehenden Amnestirung war, wie der von Verona aus erlassene Gnadenakt beweist, nicht ganz unbegründet; leider ist auch diese Amnestie, wie alle in letzter Zeit erlassenen, keine allgemeine, und dürfte so nicht ganz jene Wirkungen hervorbringen, welche man von derselben erwarten zu können höheren Orts glauben mag. Obwohl die im Verlauf eines Jahres allmälig erfolgten Gnadenakte beinahe alle politischen Verurtheilten aus Kerkerhaft befreit, somit fast den Umfang einer vollkommenen Generalamnestie haben, so sind sie doch kaum geeignet, einen versöhnenden Einfluß auch auf größere Kreise auszuüben. Die politische Leidenschaftlichkeit der mit der Gesammtstaatsidee im Hader liegenden Stämme ist weit eher geneigt, über diese tropfenweisen Spenden der Gnaden des Thrones zu murren, als sich derselben zu freuen; ganz anders wäre es, wenn auf einmal das Füllhorn der Milde über das Reich ausgeschüttet worden wäre. Magyaren, Südslaven, Polen und Italiener lieben nun einmal politische Theatercoups, während sie geradezu unfähig sind, ein allmäliges Begütigen nach Verdienst anzuerkennen. Dazu kommt noch, daß Dank der Taktlosigkeit eines großen Theiles der Regierungs-Journale, ein allgemein verbreiteter Wahn die Zahl der wegen politischer Vergehen in Haft befindlichen als viel größer annimmt, als dieselbe in Wirklichkeit ist; so oft nämlich ein paar Dutzend begnadigt worden, erhoben jene Blätter einen lobposaunenden Tamtam und nannten diese Begnadigungen eine allgemeine Amnestie, um vier Wochen später bei einer ähnlichen Gelegenheit, sich dementirend, wieder denselben Panegyrikus zu reproduziren. Seit sich dies ein Halbdutzendmal wiederholte, mißtraut das Publikum all ihren Angaben, die sich auf ähnliche Gegenstände beziehen. — Die Angabe, daß Marschall Radetzky in den Ruhestand zurücktreten werde, ist trotz aller Gegenversicherungen der sich als offiziös gerirenden wiener Zeitungen vollkommen richtig; bereits sind die seinen Ruhegehalt bestimmenden Normen hier betreffenden Orts angelangt. — Für den medizinischen Theil Ihrer Leser wird es nicht uninteressant sein zu erfahren, daß die allbekannte und berühmte Leichenkammer, die wiener Morgue, endlich abgebrochen wird, um einem der Würde unserer Hochschule angemessenen pathologisch-anatomischen Institute Platz zu machen. Wien, die berühmteste der medizinischen Fakultäten Deutschlands, hatte wohl den unbedeutendsten Secirsaal unter allen Universitäten Mitteleuropas; das große Rokitanskysche Laboratorium war eine dunkle, 4 Q.-Klaftern haltende, stallartige Spelunke; die eigentliche Leichenkammer war etwas schlechter als ein ungarischer Schweinekoben.

Wien, 14. Januar. Die „Miliär-Zeitung" schreibt: „In der Nummer 2 vom 7. d. M. haben wir eine Notiz über die lombardisch-venetianische Leibgarde gebracht, welche einer wesentlichen Berichtigung bedarf. Unserer Mittheilung lag ein Schreiben aus Venedig zu Grunde; doch hatte sich der Herr Korrespondent, wie wir soeben bestens unterrichtet werden, in der Auffassung geirrt. Es haben vielmehr Se. k. k. apostolische Majestät schon unterm 7. Mai v. J. die gänzliche Auflösung der ungarischen und venetianischen adeligen Leibgarde mit 1. Juni 1856 tn der Art definitiv anzuordnen und die betreffenden Kronländer von der weitern Einzahlung der Gardekontribution zu entheben geruht, daß aus den bis 31. Mai 1856 aufgelaufenen beiden Gardevermögen so viele neue Stellen in der Arcieren-Leibgarde für verdiente Offiziere jener Nationalitäten, welche bisher zur Entstehung dieses Vermögens kontribuirt haben, fundirt werden sollen, als die Zinsen der beiden Gardefonds nach Abschlag der auf denselben haftenden Pensionen und andern Lasten ertragen werden. Hiernach wird die Arcieren-Leibgarde durch neue Plätze für verdiente, aus Ungarn, Siebenbürgen, der Woiwodina, Civil-Kroatien und Slavonien, der Lombardei und Venedig gebürtige Offiziere vermehrt, so bald die bezüglichen Interessen festgestellt sind, was allerdings noch längere Zeit andauern wird. Es ist zu vermuthen, daß dann die Arcieren-Leibgarde auf Einhundert Garden gebracht werden dürfte."

Pesth, 12. Januar. [Eine Schreckens-That.] Unser heutiges Schreiben soll von einem entsetzlichen Ereigniß erzählen, welches in so haarsträubender Weise, Gott sei gepriesen, nur selten in der Welt vorkommt. Schon seit einiger Zeit hielt sich ein Advokat M . . . . . y von Gyöngyös mit seiner Frau und einer Tochter von 10 bis 12 Jahren hier auf, angeblich um sich um eine Gerichtsrathsstelle zu bewerben. Ueber die pekuniären Verhältnisse dieser Familie wußte man eben nichts Näheres, jedoch sah man sie oft und immer sehr elegant gekleidet im Nationaltheater, wo die Frau durch ihren blendend weißen Teint stets die allgemeine Aufmerksamkeit erregte. Diese Familie nun kleidete sich gestern Abends durchaus elegant an, die Frau in schwere Seide, alle mit ganz neuen Glacehandschuhen versehen, und gingen zur Donau, wo sie, Vater, Mutter und Kind den Tod vereint in den Wellen suchten. Sie hatten sich mit einer rothen Schnur zusammengebunden, das Kind in der Mitte. Als die Wellen über ihnen zusammenschlugen und sie zwischen den Eisschollen dahin trieben, mochte der Mutter wohl die Reue ans Herz schlagen und sie rief um Hilfe. Zufällig in der Nähe gewesene Schiffleute eilten zur Rettung herbei, Vater und Mutter konnte man noch erhaschen, das Kind aber verschwaud zwischen den Eisschollen. Als man die erstarrten Körper an's Ufer brachte, war der Mann todt, die Frau aber, welche zum Leben gebracht wurde, ist — wahnsinnig geworden! Ueber die Motive zu einer solch' schrecklichen That läßt sich noch nichts bestimmen, jedoch scheinen sehr zerrüttete Vermögensverhältnisse die Hauptschuld getragen zu haben, wenigstens deuten mehrfach versuchte Anlehen darauf hin. — Am selben Tage suchte und fand noch ein Handwerksmann seinen Tod in der Donau. (Oesterr. Z.)

Frankreich.

Paris, 12. Jan. Man sagt, daß Herr Petit, ehemaliger Direktor der „Presse", auf dem Ministerium des Innern von der Regierung den Auftrag erhalten habe, in den Provinzen sich umzusehen und den dortigen Behörden den Willen der Regierung einzuschärfen, daß die Ausgabe der Wahlzettel ohne vorherige Erlaubniß vor sich gehe. Ein Theil der Präfekten sträubt sich gegen diese Auffassung der Regierung von ihren Rechten. In den Wahl-Komite's haben sich die gemäßigten Republikaner mit den fusionistischen Orleanisten vereinigt. — Man kündigt heute die vollzogene Heirath de Morny's offiziell an. Zugleich sagt man, der Grand Central habe sich mit der Orleans-Bahn vermählt. Auch spricht man viel von der bevorstehenden Zurücknahme der Note vom 5. März. Die Regierung scheint den Verkehr in fremden Werthen frei gestatten zu wollen. Mit dem spanischen Credit mobilier soll der Anfang der neuen Emissionen gemacht werden.

Sie werden ohne Zweifel bemerkt haben, daß die halboffiziellen Blätter, und besonders das „Pays", seit einiger Zeit fast tagtäglich England und seine asiatische Politik, wenn auch auf versteckte Weise, angreifen. Diese Angriffe stehen in genauester Beziehung zu den Projekten, die Frankreich in Betreff der Ausdehnung seines Einflusses in Asien hegt. Es handelt in dieser Beziehung nicht ohne Uebereinstimmung mit Rußland, welches gegenwärtig alle seine Bemühungen dabin richtet, England einen Streich in Indien zu versetzen. Was Frankreich betrifft, so beweisen die Sendung Feruk Khan's nach Paris — er ist heute in Marseille angekommen, — der verlängerte Aufenthalt des Generals d'Orgoni — der trotz der Abreise der Gesandtschaft von Birma, in Frankreich geblieben ist — und die Verstärkung der französischen See-Station in den indischen und chinesischen Gewässern zur Genüge, daß Frankreich ernstlich mit dem Gedanken umgeht, seinem Einflusse in Hinter-Asien sowohl als in Persien eine größere Geltung zu verschaffen, als dies bisher der Fall war. Die Reise, welche der Prinz Napoleon nächstes Jahr nach China zu machen gedenkt, steht mit diesen Projekten im Zusammenhange. Man hofft, daß die Ankunft eines französischen Prinzen in jenen fernen Gegenden dem Namen Frankreichs einen höheren Glanz verleihen wird. Feruk Khan wird nächsten Mittwoch in Paris erwartet. Er hat ein aus ungefähr hundert Personen bestehendes Gefolge, worunter sich die einflußreichsten Personen von Teheran befinden. Der Empfang, den man Feruk Khan in Paris bereitet, wird natürlich in London keine gute Wirkung hervorbringen, und zwar um so weniger, als der Verbündete Englands den Botschafter eines Landes empfängt, mit dem es im Kriege ist. (K. Z.)

Italien.

Neapel. Während man von der einen Seite meldet, die neapolitanische Regierung habe die preußischen Diplomaten in Paris und London beauftragt, daselbst den Regierungen die Liste der in der neuesten Zeit vom Könige Begnadigten vorzulegen, schreibt man der „Indep. belge" aus Paris Klagen darüber, daß die Regierung in Neapel keine ernsten Schritte für Verbesserung der inneren Verwaltung vornehme und daß nichts geschehe, um die Herstellung der diplomatischen Beziehungen zwischen Neapel und den Westmächten möglich zu machen, und bezeichnet vorzugsweise als ein Hinderniß, daß Poerio, Settenbrini und deren Gefährten nicht begnadigt würden, weil sie sich weigerten, den König um eine Begnadigung zu bitten. Es wird dabei erwähnt, daß bereits von Mailand der Vorschlag gemacht worden sei, der König möge diese Leute begnadigen und ihnen auferlegen, das Königreich Neapel sofort zu verlassen und sich nach Belieben in einem Lande Europa's oder Amerika's aufzuhalten, denn um diesen Preis könnten jene abgebrochenen diplomatischen Beziehungen wieder hergestellt werden, ohne daß die Würde Englands oder Frankreichs darunter litte. Es muß sich bald herausstellen, ob der König Ferdinand geneigt ist, auf diese Rathschläge zu hören, und ob er dazu beizutragen wünscht, die jetzige Sachlage mit der früheren zu vertauschen. — Der in Genua erscheinende „Cattolico" ertheilt (nach seinen neapolitanischen Correspondenzen) nachstehende Erwiederung auf die von einigen französischen, englischen und italienischen Journalen gebrachte Nachricht, Milano sei der Folter unterzogen worden: „Die Tortur besteht in dem Königreiche beider Sizilien nicht, und die Nachricht, Milano sei gefoltert worden, ist lediglich Verleumdung. Im Gegentheil, der König von Neapel hat ausdrücklich befohlen, diesen Menschen mit aller Menschlichkeit und Schonung zu behandeln. Ein Beweis übrigens, daß seine Geständnisse ihm nicht durch die Folter abgezwungen wurden, ist der Umstand, daß dieselben ganz von seiner eigenen Hand geschrieben sind, was er nach erlittener Tortur gewiß nicht vermocht hätte. Das Prozeß-Verfahren war gesetzlich und überdies öffentlich. Das erste Ver-

---

✉ Aus dem Leben eines Thierbändigers.

(Von ihm selbst erzählt.)

Es war im Jahre 1843, mein Prinzipal befand sich gerade in London, als ein Ostindienfahrer seine Reise von Asien nach Europa antrat. Herr S. (der Name des Prinzipals) gab seinem dortigen Kommissionär auf, einige 30 Stück sogen. Javaner Affen zu kaufen und nach London zu schicken. Der Auftrag ward nach Wunsch vollzogen. Die Thiere sollten jedoch nach Leipzig befördert werden, woselbst ich eine Ausstellung arrangirte. Außer den Affen war aber auch noch ein Waschbär mitzusenden, und da für denselben kein besonderer Käfig vorhanden war, mußte er bei den Affen Platz nehmen. Mir wurde die Anweisung, ein bequemes Vogelhaus (Volière) von Eisen und Draht anfertigen zu lassen und auf Zetteln die Ankunft eines großen Affenhauses zu annonciren. Gesagt, gethan. Die lustigen Vierhänder, aus dem dunklen Gewahrsam der Transportkiste entlassen, äußerten demohnerachtet in der ersten Zeit ihrer Befreiung einige Furchtsamkeit. Man hatte ihnen das neue Lokal so komfortabel als möglich einzurichten gesucht, hatte ihnen einen Baum mit Aesten und Zweigen aufgestellt, Stricke und Reiser angebracht, daß sie ihrer Kletter- und Springlust genügen konnten, aber alles vergebens. Sie duckten sich, blickten scheu umher — weil der fremdartige Bär ihnen im Wege war. Indeß gewöhnten sich die kühnsten und leichtfertigsten unter ihnen bald an ihn und wußten binnen Kurzem aus dem Bereich seiner stoßenden Schnautze zu kommen (denn nie habe ich wahrgenommen, daß ein Waschbär seine Tatzen oder Zähne zum Angriff oder zur Vertheidigung gebraucht). Als sie nun gar bemerkten, daß er ein eben so großer Liebhaber von warmer Milch sei, wie sie selbst waren, schwand die Scheu, und er schien ihnen nichtsweniger als furchtbar zu sein. So mochten wohl acht Tage verstrichen sein, als ich eines Morgens schwere Gewitterwolken für den bejammernswerthen Waschbären aufsteigen sah; denn dem aufmerksamen Beobachter der Thiere wird es nicht entgangen sein, daß man an den verschiedenen Bewegungen der Gesichtsmuskeln, namentlich bei Affen und Hunden, mit ziemlicher Bestimmtheit ihr etwaiges Vorhaben, leicht voraus wissen kann. Schon waren, wie vor einem wirklichen Donnerwetter, hin und wieder fernes Grollen und Wetterleuchten vorhanden. Die Affen hatten sich bereits mancher Neckereien gegen den Bären erlaubt, hatten ihn oft in seinem Schlafe gestört und manches gegen ihn angriffsweise vollbracht, was sich nur sehen, nicht beschreiben läßt. Doch jetzt sollte ein Hauptcoup gegen ihn vollführt werden, wodurch sie den sonst harmlosen Gast in große Verwirrung und Noth zu bringen hofften. Dazu bedurfte es aber eines Anführers.

Jedem, welcher eine Menagerie besucht hat, und wäre er noch so ein großer Hypochonder, werden die possirlichen Grimassen und das Gesichterschneiden der munteren Handthiere ein Lächeln abnöthigen; gleichzeitig kann er sich überzeugen, wenn er selbst oder auch Andere Eßwaaren vertheilen, daß ein Oberhaupt existirt, und wären auch nur zwei Affen in einem Käfig, welches mitunter weniger aus Hunger als aus Näscherei seinem schwächern Gefährten den letzten Bissen wegnimmt. Ebenso befand sich in unserer Volière ein sogen. Schweinschwanz-Affe, welchem sein Wärter den Namen August gegeben, der an Gewandtheit, Schlauheit und List alle übrigen des Affenhauses übertraf und sich deshalb die höchste Autorität in demselben angemaßt und Allen einen fürchterlichen Respekt eingeflößt hatte. Eines schönen Morgens nun, nachdem sämmtliche Thiere aus ihrem Kasten, worin sie des Nachts eingeschlossen waren, herausgelassen worden waren und ihnen das Morgenbrodt, aus Milch bestehend, in einer Rinne in die Volière geschoben ward: begab sich unser Pätz zuerst nach dem Orte des Schmauses und schob die ihm den Weg vertretenden Nachbaren bei Seite.

Kaum aber hatte August dieses bemerkt, als er plötzlich seine Hand tief in die Milch taucht und damit dem Bären über das Gesicht fährt und zwar dermaßen die Nase berührt, daß sich der Angegriffene nicht zu helfen weiß. Er verliert den Athem, schnaubt und schüttelt sich und weicht zurück; da fällt der ganze Schwarm über ihn her, zaust und zerrt ihn dergestalt, daß er froh ist, mit lebendigem Leibe davonzukommen. Gemächlich und zähnefletschend setzt sich darauf das Affenkorps an die Rinne und hält treffliche Mahlzeit, während der arme Bär nur das Zusehen hat.

Von der Zeit an wagte er es nicht früher die Milchrinne zu berühren, bevor seine Zimmer-Genossen sich nicht gesättigt hatten. Als die Affengesellschaft erkannt hatte, daß gegen ihre Geschwindigkeit der arme Waschbär nicht aufkommen konnte, erlaubten sie sich Späße, die der Erwähnung werth und vielleicht in der Folge noch von mir erzählt werden sollen.

[In Paris werden jetzt sprechende Puppen verkauft.] „Es gleicht sich doch Alles in der Welt aus", bemerkt Villemot hierzu in boshafter Weise. „Die Tribune ist stumm, aber die Puppen sprechen. Beeilen wir uns hinzuzufügen, daß sie nichts Aufrühreriſches an sich haben. Eine Oppositionspuppe könnte in diesem Augenblicke Glück machen, aber die Puppen sind klug."

[Die Crinoline noch nicht besiegt.] Aus Paris wird berichtet, daß die Crinoline bereits für die nächsten Feste zu schwellen beginnt, daß daher ihre Herrschaft noch keineswegs zu Ende ist, wenn gleich auch eine an sehr hohem Orte gesprochene Mißbilligung sie zur Mäßigung eingeladen hat. In der That soll Kaiser Napoleon, wenn auch nicht gerade im Ministerrathe, so doch in vertraulicher Unterredung mit seinen Ministern das beliebte Uebermaß in diesem weiblichen Rüstungsstücke beklagt haben. Leider nimmt eine geheimnißvolle, und im Geheimen wirkende Macht dasselbe gegen alle Dekrete und Verordnungen in Schutz. In andern Zeiten erließ man ganz einfache summarische Gesetze über die weibliche Tracht; heutzutage würde eine Intervention der Gesetzgebung in Sachen der weiblichen Unterröcke nichts als einen Aufschrei der Entrüstung von Seite der Frauen und homerisches Gelächter von Seite der Männer zur Folge haben. Der einzig wahre Gesetzgeber in Modeangelegenheiten ist der bon sens. Zum Unglücke leidet der bon sens in Frankreich an häufigen Verfinsterungen.

[Dingelstedt quieszirt.] Dem „Volksfreund" wird aus München vom 8. d. M. geschrieben: Eine überraschende Nachricht dürfte ihnen die Quieszirung des königl. Hoftheaterintendanten, Herrn von Dingelstedt sein, die in Folge von Ungehörigkeiten Dingelstedts gegenüber dem greisen Kunstgönner König Ludwig ausgesprochen worden sein soll. Als seinen Nachfolger nennt man den königl. Adjutanten von Sprunnow.

hör fand in Gegenwart achtbarer Personen und mit größter Gewissenhaftigkeit in der Gensd'armerie-Kaserne zu Monte-Olveto statt. Am nächsten Tage wurde Milano in die Kaserne Fernandina gebracht, wo das Kriegsgericht versammelt war, dem mehrere Fremde hohen Ranges beiwohnten. Milano bestätigte vollständig und ohne alle Aenderung seine erste Aussage. Vor und nach seiner Verurtheilung bewies der Unglückliche Reue über sein Verbrechen. Bevor er zur Richtstätte ging, hörte er knieend die Messe an, kommunizirte mit Inbrunst und bat die ihn begleitenden Priester, ihm unausgesetzt Bußpsalmen und namentlich das Miserere vorzubeten, welches er auswendig wußte und wiederholt selbst betete.

Dänemark.

Kopenhagen, 12. Januar. Die „Berlingsche Ztg." erfährt, daß die unterm 29. Januar 1855 zur Ausarbeitung eines motivirten Gutachtens in Betreff des Befestigungswesens der Monorchie ernannte Kommission jetzt ihre Arbeit beendigt und dem Kriegsminister übersandt hat. Diesem Gutachten zufolge soll baldmöglichst mit der Verstärkung der Befestigung Kopenhagens gegen einen Angriff zur See, zugleich aber auch mit den Vorbereitungen zu einer Befestigung der Dannevirke-Stellung (bei Schleswig) begonnen werden. Aus Rendsburg verlautet gleichzeitig, daß der noch nicht abgetragene kleine Theil der Wälle und Festungswerke auch ferner als Fortifikation beibehalten, ja sogar wieder etwas verlängert werden solle.

(Nat.-Z.)

Asien.

[Der englisch-persische Konflikt.] In Triest sind am 11. d. M. Nachrichten aus Bombay und Calcutta eingetroffen, welche die „Tr. Z." mittheilt. Von der Expedition nach dem persischen Golf weiß man noch nichts Näheres, als das der Dampfer „Assaya", mit dem Tarnsportschiffe „Rajah of Cochin" im Schlepptau, am 20. November Mascat passirte. Was das Korps des Brigadiers Neville Chamberlain betrifft, welches man auf dem Marsche in der Richtung nach Kabul glaubte, so heißt es nun, dasselbe habe eine Expedition unternommen, um mehrere widerspenstige Stämme an der Nordwestgrenze, die mit ihren Zahlungen im Rückstande gewesen, zu Paaren zu treiben, was auch ohne Schwertstreich geschehen sei. Ueberdies soll das Korps den Auftrag gehabt haben, Nachforschungen anzustellen, ob nicht eine andere Straße nach dem Gebiete von Kabul führe als jene durch den berüchtigten Kheiberpaß, und es sei ihm auch gelungen, eine solche auszumitteln.

In Peschawer sollen Truppen zusammengezogen werden, um für einen Marsch nach Kandahar bereit zu sein. Jedenfalls könnte ein solcher erst im Frühjahr erfolgen, da der Winter in jenen Gegenden außerordentlich streng ist und z. B. im Jahre 1842 das Thermometer in Kabul 40^0 unter den Gefrierpunkt fiel.

Uebrigens ist man in Ostindien diesen und ähnlichen kriegerischen Unternehmungen sehr abgeneigt und theilt die Russophobie, der man sie entsprungen glaubt, durchaus nicht.

Aus Kabul selbst geben die Nachrichten bis zum 25. November. Reisende, die von Meschhed nach Kabul kamen, erzählten, sie hätten an dem Tage, als sie Kabul verließen, auf dem Wege nach Herat einen Trupp von ungefähr 1000 Reitern angetroffen, die Esa Khan, den früheren Befehlshaber von Herat, nach Teheran geleiteten. In Herat standen alle Thore offen. Sirdar Sultan Khan und Sirdar Mahomed Sudik Khan haben sich Furrah's bemächtigt und sind mit ihren Leuten auf dem Wege nach Gerischk.

Provinzial-Zeitung.

** **Breslau,** 15. Januar. Heute Abend war zu Ehren Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm ein glänzender Ball im festlich dekorirten Saale zum König von Ungarn veranstaltet. Se. königliche Hoheit, Höchstwelche den Tag über fast ausschließlich im Schlosse zubrachte und mehrere Audienzen ertheilte, begab sich Abends nach dem genannten Hotel, um das von der schlesischen Provinzial-Ressource gegebene Fest mit Höchstseiner Gegenwart zu beehren.

---

§ **Breslau,** 15. Januar. [Sitzung der Stadtverordneten.] Nachdem das neu gewählte Mitglied der Versammlung, Herr Milde, durch Herrn Bürgermeister Bartsch verpflichtet und eingeführt worden, theilte der Herr Vorsitzende, Herr General-Landschafts-Syndikus Hübner, die gewöhnlichen statistischen Notizen in Bezug auf die Verwendung von Arbeiter-Kräften bei den städtischen Baulichkeiten und der Stadtbereinigung mit, sowie, daß der schlesische Bankverein und der Magistrat von seinen Entwürfen für Errichtung einer städtischen Hypothekenbank je 102 Exemplare zur Vertheilung an die Mitglieder des Kollegiums eingesandt haben. Endlich theilte der Herr Vorsitzende die Neu-Konstituirung einiger Kommissionen mit.

Die Versammlung beschloß auf die wiederholte Anzeige, daß an Stelle der Herren Sasse, Liebich und Elvenich, welche das Mandat abgelehnt (resp. niedergelegt) hatten, drei Neuwahlen angeordnet werden sollen. — Die Wahl des Herrn Dr. Rühle zum Primar-Arzt des Allerheiligen-Hospitals wird genehmigt.

Hierauf wurden mehre Wahlen für erledigte Schiedsmanns-Bezirks-Vorsteher-Aemter 2c. vorgenommen, und in Folge der früheren Billigung des magistratualischen Planes, für die Verwaltung des Arbeitshauses und des Polizeigefängnisses je ein besonderes Kuratorium einzurichten — wurden für die Verwaltung des Arbeitshauses die Herren: Marx (Gürtlermeister) und Jaster, und für die Verwaltung des letzteren die Herren: Chevalier und Jäschke zu Kuratoren erwählt. — Herrn Buhl wird eine Eisgrube für das jährliche Pachtquantum von 60 Thlr. verpachtet.

Nachdem mehre wichtige Etats, so der Etat für die Verwaltung der Haupt-Armen-Kasse, die Etats für die Verwaltung der Kämmereigüter und Forsten — mit nur einigen Modifikationen genehmigt waren, wurde die Oeffentlichkeit ausgeschlossen.

---

† **Breslau,** 15. Januar. Gestern Abend verschied nach kurzem Krankenlager der Geh. Hofrath Prof. Dr. Gravenhorst, einer der gefeiertsten Lehrer unserer Hochschule, im 80. Lebensjahre. Ungeachtet seines hohen Alters, hatte der Verblichene, ein wahrer Nestor der Gelehrtenwelt, den Wissenschaften und deren Instituten — fast bis an sein nahes Ende — die eifrigste Pflege angedeihen lassen. Sein rastloses Streben, welcher Richtung es sich's immer zuwandte, ward von dem glücklichsten Erfolge gekrönt.

Ursprünglich der Jurisprudenz bestimmt, widmete er sich nach anderthalbjährigem Studium derselben den Naturwissenschaften, die er, Helmstädt verlassend, auf der Universität Göttingen eifrig betrieb, wo er sich auch als Schriftsteller versuchte, um später in Helmstädt zu promoviren. Im J. 1804 habilitirte er sich als Privatdozent in Göttingen, 1810 folgte er einem Rufe als ordentlicher Professor der Naturgeschichte nach Frankfurt a/O., wo er, außer Zoologie, auch Botanik und Mineralogie lehrte und die Direktion des botanischen Gartens übernahm. Nach der im folgenden Jahre geschehenen Verlegung der frankfurter Universität nach Breslau, beschränkte sich G. besonders auf Zoologie, da für Botanik und Mineralogie besondere Lehrstühle errichtet waren. Er hat in allen Gebieten segensreich gewirkt. Im Jahre 1814 trat er seine reichhaltige zoologische Sammlung, gegen eine jährliche Leibrente, an die Universität ab; auf diese Weise wurde das zoologische Universitäts-Museum gegründet, welches unter Gravenhorst's Direktion sich so sehr vermehrte, daß es jetzt zu den bedeutendsten zoologischen Sammlungen in Deutschland gehört und mit Recht eine Zierde der hiesigen Universität genannt werden darf. Sechsundvierzig Jahre ist er in dieser Stellung als Lehrer und Schriftsteller thätig gewesen; als Anerkennung dieser seiner Thätigkeit wurde ihm schon im J. 1830 der Charakter eines k. preußischen Geh. Hofraths und bei der Feier seines 50jährigen Amtsjubiläums der rothe Adlerorden allerh. verliehen. Was er der schlesischen Gesellschaft f. v. K. war, beweist die Existenz der entomologischen Sektion, die seine Schöpfung zu nennen ist. Gravenhorst hinterläßt uns einen reichen Schatz naturwissenschaftlicher Werke, Schriften und Abhandlungen, die ihm, wie seine erfolgreiche Wirksamkeit überhaupt, ein unverlöschliches Andenken sichern.

Breslau, 15. Januar. [Personalien.] Bestätigt: Der Uhrmacher Karl Reichel in Militsch als Agent der Versicherungsgesellschaft „Thuringia" in Erfurt, an Stelle des zeitherigen Agenten dieser Gesellschaft, Buchdruckerei-Besitzer Lachmann. Der Kaufmann Moritz Schiff zu Breslau als Agent der Berliner Feuer-Versicherungs-Anstalt. Der Kaufmann J. G. Schmiedeck zu Brieg, der Kommissionär Franz Hoffmann zu Glaz, der Kaufmann H. Naphtaly in Reichenbach und der Kaufmann C. G. Weitz in Schweidnitz als Unteragenten der vaterländischen Hagel-Versicherungs-Gesellschaft zu Elberfeld. Niedergelegt: Von dem Gastwirth Eduard Burghardt in Zobten die von ihm zeither geführte Agentschaft der Hagel-Versicherungs-Gesellschaft „Germania" in Berlin.

Bestätigt: Die Vokation für den bisherigen Lehrer an der Stadtschule zu Steinau, August Stark, zum evangelischen Schullehrer an der Stadtschule zu Trebnitz, und zum Kantor und Organisten an der Stadtpfarrkirche St. Peter und Paul daselbst. Die Vokation für den bisherigen zweiten Lehrer Friedrich Adam zum ersten Lehrer an einer der städtischen evangelischen Elementarschulen zu Breslau. Die Vokation für den bisherigen dritten Lehrer Julius Schubert zum zweiten Lehrer an einer der städtischen evangelischen Elementarschulen zu Breslau. Die Vokation für den bisherigen Hilfslehrer in Juliusburg, Otto Gustav Emil Radeck, zum dritten Lehrer an einer der städtischen evangelischen Elementarschulen in Breslau. Die Vokation für den bisherigen Hilfslehrer in Langenbielau, Ernst Wilhelm Raupach, zum evangelischen Schullehrer und Organisten in Zobten, Kreis Schweidnitz. Die Vokation für den bisherigen Hilfslehrer Herrmann Meißner zum evangelschen Schullehrer in Kunern, Kreis Striegau. Die Vokation für den bisherigen Hilfslehrer in Domslau, August Zobel, zum evangelischen Schullehrer in Juppendorf, Kreis Guhrau. Die Vokation für den bisherigen Lehrer in Kanth, Gustav Friedrich, zum katholischen Schullehrer und Organisten in Neudorf, Kreis Neumarkt.

Bestätigt: Die Vokation für den bisherigen Archidiakonus und Senior Johann Karl Herrmann Schmeidler zum Propst zum heiligen Geiste und Pastor an der Haupt- und Pfarrkirche zu St. Bernhardin zu Breslau. Die Vokation für den bisherigen Pastor zu Samitz bei Hainau, Ludwig Gustav Penzig, zum Archidiakonus und Senior an der Haupt- und Pfarrkirche zu St. Elisabet in Breslau. Die Vokation für den bisherigen Pfarrvikar Karl Friedrich Weigelt zum Pastor der evangelischen deutschen Gemeinde in Pleß.

Ernannt: Der Kreisrichter Schreiber zu Waldenburg zum Rechtsanwalt für den Bezirk des Kreisgerichts zu Landeshut und zum Notar im Departement des Appellationsgerichts, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Landeshut. Die Referendarien Ernst v. Kessel, Perez, Eugen Schneider, Sachs, Gieseke, Dr. Samter, v. Bergen und Lonicer zu Gerichts-Assessoren. Die Rechtskandidaten Heinrich, Adolph Scholz, Birke und Drescher zu Auskultatoren. Der Bureau-Diätarius Theodor Dierbach zum Bureau-Assistenten bei dem Kreisgerichte zu Breslau. Der Kassen-Diätarius Schor zu Breslau zum interimistischen Kalkulator bei dem Kreisgerichte zu Militsch. Der Civil-Supernumerarius Seipelt zu Festenberg zum Kassen-Diätarius bei dem Kreisgerichte zu Breslau. Der Hilfsgefangenwärter Kotecki in Brieg zum Gefangenenwärter bei dem Kreisgerichte daselbst. Der Bote und Exekutor Schwarz in Namslau zum Gefangenenwärter bei dem Kreisgerichte daselbst. Der Bote und Exekutor Luserke von dem Kreisgerichte zu Breslau und der Hilfsbote Ulbrich zu Boten bei dem Appellationsgerichte. Die Hilfsboten und Exekutoren Herrmann und Lawatsch in Schweidnitz zu Boten und Exekutoren bei dem Kreisgerichte daselbst. Der Hilfsbote und Hilfsexekutor Thiel in Leubus zum Boten und Exekutor bei dem Kreisgerichte in Wohlau, mit Anweisung seines Wohnortes in Leubus. Der vormalige Unteroffizier Ferdinand Kaisler aus Breslau zum Hilfsboten und Hilfsexekutor bei dem Kreisgerichte in Polnisch-Wartenberg. Der vormalige Trompeter Albert Fietz aus Münsterberg zum Hilfsboten und Hilfsexekutor bei dem Kreisgerichte in Waldenburg. Der vormalige Unteroffizier Teich aus Münsterberg zum Hilfsboten und Hilfsexekutor bei dem Kreisgerichte in Oels. Der vormalige Vice-Unteroffizier Jakob Smolarzik zum Hilfsboten bei dem Appellationsgerichte. Der vormalige Gefreite Franz Schüttke zum Hilfsboten bei dem Stadtgerichte in Breslau. Der vormalige Unteroffizier Schwede aus Brieg zum Hilfsboten und Hilfsexekutnr bei dem Kreisgerichte zu Militsch. Der vormalige Unteeoffizier Raschke aus Breslau zum Hilfsboten und Hilfsexekutor bei dem Kresgerichte zu Trebnitz. Versetzt: Der von den Kreisrichtern Delius in Glaz und Rahn in Frankenstein beantragte Stellentausch ist genehmigt worden. Der Kreisrichter Maske von der Gerichts-Kommission in Friedland an das Kollegium des Kreisgerichts zu Waldenburg. Der Gerichtsassessor Ludwig als Staatsanwalts-Gehilfe an das Kreisgericht zu Frankfurt a. d. O. Die Gerichts-Assessoren Dr. Samter und Perez in das Departement des Appellationsgerichts zu Posen. Der Referendarius Glatzel hierher von dem Appellations-Gerichte zu Posen. Der Referendarius Häntzschel hierher von dem Appellationsgerichte zu Frankfurt a. d. O. Der Referendarius Jäger hierher von dem Appellationsgerichte zu Stettin. Der Auskultator Gustav Schultze hierher von dem Appellationsgerichte zu Frankfurt a. d. O. Die Auskultatoren Heinrich und Drescher an das Appellationsgericht zu Ratibor. Der Auskultator Offenberg an das Appellationsgericht zu Münster. Der Auskultator Birke an das Kammergericht. Der Hilfsexekutor Menzel von dem Stadtgerichte an das Kreisgericht zu Breslau. Ausgeschieden auf eigenes Ansuchen: Der Referendarius Joseph Müller. Der Auskultator Karl Paul. Pensionirt: Der Sekretär Grofe bei dem Stadtgerichte zu Breslau. Der Bote und Exekutor Beck bei der Gerichts-Deputation zu Bolkenhain im Kreisbezirke Striegau.

Befördert: Der Staatsanwalt v. Nickisch-Rosenegk zum Direktor des Kreisgerichts in Sprottau. Der Kreisgerichtsrath Anders in Goldberg zum Direktor des Kreisgerichts in Löbau. Der Appellationsgerichts-Referendarius Friemel zum Gerichts-Assessor. Der Bureau-Diätarius Schmidt zu Lauban zum Bureau-Assistenten beim Kreisgerichte zu Rothenburg. Versetzt: Der Kreisgerichts-Rath Arents zu Naugardt in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Löwenberg. Der Kreisrichter Hertel zu Herrnstadt in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Laubau. Der Kreisrichter von Nickisch zu Sprottau in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Glogau. Der Kreisrichter Schultz-Völcker zu Löwenberg an das Kreisgericht zu Anklam, mit der Funktion als Gerichts-Kommissar in Swinemünde. Der Gerichts-Assessor Meischeider aus Frankfurt als unbesoldeter Hilfsrichter an das Kreisgericht zu Bunzlau. Entlassen: Auf Ansuchen: Der Appellations-Gerichts-Referendarius Schuppe zum Zweck des Ueberganges in die fürstbischöfliche Stiftungs-Verwaltung zu Neisse. Durch Urtel des Disziplinar-Gerichtshofes: Der Kreisgerichtsbote und Exekutor Latzel zu Sagan. Pensionirt: Der Kreisgerichtbote und Exekutor Kauffmann zu Naumburg a. Q. Der Kreisgerichtsbote und Exekutor Hoch zu Guhrau, unter allerhöchster Verleihung des allgemeinen Ehrenzeichens. Ernannt: Der Gerichts-Assessor und Spezial-Kommissarius Schwarz zu Groß-Strehlitz zum Regierungs-Assessor. Die Oekonomie-Kommissions-Gehilfen v. Frankenberg zu Ratibor, Fritze zu Hoyerswerda, Müllendorff zu Steinau zu Oekonomie-Kommissarien. Der Appellationsgerichts-Referendar Seyffert zu Muskau zum Oekonomie-Kommissionsgehilfen. Versetzt: Die Gerichts-Assessoren Drolshagen vom Appellationsgericht zu Paderborn, und Büstorff vom Appellationsgerichte hierselbst zur General-Kommission hierselbst. Der Regierungs-Assessor und Spezial-Kommissarius Petrich von Jauer nach Liegnitz. Der Regierungs-Assessor und Spezial-Kommissarius Keigel von Freistadt nach Groß-Glogau.

---

† **Brieg,** 14. Januar. [Diebstähle. — Unfall. — Theater.] Vorige Woche traten in der Dämmerungsstunde zwei Männer zu einem hiesigen Bäcker in den Verkaufsladen und verlangten ein Paar Brodte. Während der Bäcker sich zur Seite wandte, um die vermeintlichen Käufer zu bedienen, warf einer derselben ihm eine Schlinge über den Kopf und der andere griff nach der Geld-Schublade. Diese war aber zufällig kurz vorher geleert worden, und so hielten nun die beiden in ihrer Hoffnung getäuschten Diebe es für gerathen, sich gleich wieder aus dem Staube zu machen. Mehrere Tage später wurde in einem anderen Bäckerladen, welcher gegen Abend in der nur wenige Minuten dauernden Abwesenheit der Verkäuferin muthmaßlich mit einem Nachschlüssel geöffnet worden, die Geld-Schublade gestohlen. — Vorgestern sprang in der hiesigen Zuckersiederei der Deckel eines Kessels, ein Theil des kochenden Zuckerstoffes spritzte heraus und traf das Gesicht und die Hände eines mit dem Sieden beschäftigten Mannes, welcher dadurch schwer verletzt wurde. — Auf unserer Bühne erscheinen diesen Winter mehr dramatische Novitäten als jemals. Unter anderen wurde neulich Görners beliebtes Lustspiel: „Tantchen Unverzagt" bei überfülltem Hause ganz vortrefflich und unter lautem Beifall aufgeführt. Die Aufführung mehrerer anderen neueren theatralischen Produkte steht uns noch bevor.

μ **Landeshut,** Mitte Januar. Im Rückblick auf das vergangene Jahr hat man gerechte Ursache, mit dankerfülltem Herzen die Blicke zum Himmel zu richten für die Gnade, die der Allmächtige der leidenden Menschheit durch die segensreiche Ernte, durch das Wiederaufblühen von Industrie, Handel und Gewerbe gewährt hat. Statt der blassen abgehärmten Gesichter unserer armen Weber, welche sonst die Märkte besuchten, sieht man jetzt diese Klasse fröhlichen und frischen Muthes die Straßen entlang eilen, weil sie wissen, daß die zum Verkauf gebrachten verschiedenartigsten Gewebe zu gutem Preise Abnahme finden und daß der Verdienst der angestrengten Arbeit angemessen ist. Allerdings bezieht sich ein guter, regelmäßiger Absatz der Leinenfabrikate nur auf den Kontinent; das transatlantische Leinen-Geschäft ist schlechter wie es kaum noch gewesen, so daß man mit der gerechtesten Besorgniß dem Augenblick entgegen sehen muß, wo diese überseeischen Versendungen aus Schlesien gänzlich aufhören werden. Das wäre schon in staatsökonomischer Hinsicht für unser Vaterland ein bitterer, unersetzlicher Verlust, insofern die Beziehungen von Waaren aus jenen Ländern, wenigstens theilweis, wieder durch Leinenaussendungen gedeckt wurden, für unsere Provinz aber im Speziellen, weil die diesem Geschäft obliegenden Firmen ihre Thätigkeit beschränken oder am Ende ganz davon abstrahiren müssen, wodurch auch viele Handwerker, als Buchbinder, Tischler, Schlosser, Seiler, insbesondere aber Bleicher in den größten Nachtheil gerathen würden. Es sei mir bei dieser Gelegenheit gestattet, des vielfach ausgesprochenen Wunsches zu gedenken, es möchten die freundlichen und verwandtschaftschaftlichen Beziehungen zwischen unserem und dem kaiserlich russischen Hofe endlich die Veranlassung geben, einen freieren Verkehr zwischen den diesseitigen und den kaiserlich russischen Staaten herbeizuführen; zwar kann nicht geleugnet werden, daß in der Neuzeit in dieser Beziehung einige Erleichterungen gewährt worden sind, wodurch es möglich wurde, Leinen nach Polen und Rußland auf dem gesetzlichen Wege einen ansehnlichen Abzug zu verschaffen, obwohl der Zoll, 50 Cop. Silber pr. Pfd. für feine und 30 Cop. Silber pr. Pfd. für starke Leinen, immer noch enorm hoch ist; welchen Aufschwung könnte und würde dieses Geschäft in jenen Ländern nehmen, wenn die kaiserlich russische Regierung vermocht werden könnte, diesen Zoll wenigstens auf die Hälfte zu ermäßigen.

Die Witterung in der zweiten Hälfte letzten Monats abgelaufenen Jahres war ungewöhnlich mild; sehr oft zeigte der Thermometer bis 5 Grad Wärme, was den offen liegenden Saaten sehr zu statten kam, denn auch bis heutigen Tages bedeckt sie nur eine ganz schwache Schneelage. Auf den Gesundheitszustand der Menschen hat dieser abnorme Witterungsverlauf aber sehr ungünstigen Einfluß geübt; katharralische Beschwerden und gastrisch-nervöse Fieber sind so an der Tagesordnung, daß unsere Aerzte in angestrengtester Beschäftigung leben. Bisher nahm der Verlauf der Krankheiten inzwischen im hiesigen Kreise noch keinen so gefährlichen Charakter an, als in den Kreisen Waldenburg, Schweidnitz und Reichenbach, wo der Typhus stark grassirt. Die Sterblichkeit übersteigt aber auch hier die in früheren Jahren; besonders unterliegen viele Personen im vorgerückten Alter dem Tode.

Eine fernere Ermäßigung der Getreidepreise ist bei uns nicht zu bemerken. So lange uns nicht eine Eisenbahn mit den Haupt-Getreide-Marktplätzen verbindet, werden wir uns immer gegen die Städte im Nachtheil befinden, welche sich dieses Transport-Erleichterungs-Mittels erfreuen, und darum bleibt der Wunsch nach endlicher Realisation des Baues der Gebirgseisenbahn vorherrschend Dessenungeachtet haben einige unserer Mühlenbesitzer die Preise der verschiedenen Mehlsorten erheblich herabgestimmt, nur Futtermehl und Kleie wollen immer noch nicht in das richtige Verhältniß ihres wahren Werthes herabgehen, in welchem Umstande man wenigstens theilweis die Ursache zu finden glaubt, daß Butter einen so enorm hohen Preis erreicht hat. Man bezahlt das Pfund mit 7 auch $7\frac{1}{2}$ Sgr.; Eier kostet die Mandel 6 auch 7 Sgr., dagegen haben sich Backwaaren aller Art im Gewicht vergrößert; aus Kolbe's Bäckerei kosten $5\frac{1}{4}$ Pfund Brot erste Sorte 4 Sgr. 2 Pf., zweite Sorte 3 Sgr. 9 Pf. In den Fleischpreisen ist eine günstige Veränderung immer noch nicht zu bemerken, Rindfleisch pr. Pfund 3 Sgr., Hammelfleisch $3\frac{1}{2}$ Sgr., Schweinefleisch $4\frac{1}{2}$ Sgr. und Kalbfleisch $1\frac{3}{4}$ Sgr.

Letzten Sonnabend erfreuten wir uns hier einmal eines musikalischen Genusses; der Gesangverein gab ein Konzert, dessen Einnahme zum Vortheil der Hinterbliebenen des verstorbenen Schullehrer Strecker in Hartmannsdorf bestimmt ist. Das Programm war äußerst reichhaltig und die Ausführung den vorhandenen Kräften angemessen und würdig. Neu war für uns ein Duett für 2 Baßstimmen von Schäfer, „die Witterung," ferner ein dergleichen von demselben Verfasser für 2 Sopranstimmen, „Frau Direktorin und Frau Inspektorin," endlich ein Lied für eine Tenorstimme und eine Phantasie für Pianoforte, beide komponirt und vorgetragen von dem Verfasser, Herrn Lehrer Bormann in Bolkenhayn. Sämmtliche Piecen wurden von den Zuhörern mit dem wohlverdienten Beifall aufgenommen. Den Schluß des Konzertes bildete die Aufführung des Herbstes aus den Jahreszeiten von Haydn mit Begleitung des Pianoforte und Streichquartett. Dieses Musikstück, eines der zum Vortrage bekanntermaßen schwierigsten, in welchem die Wirkung jeden Instrumentes auf das Genaueste berechnet ist, wird für die Ausübenden in solcher Gestalt stets ein ebenso undankbares Geschäft bleiben, als der Vortrag einer Mendelssohn-Bartholdy'schen Ouverture zu 4 Händen. Die Solis waren vortrefflich besetzt, die Chöre meisterhaft eingeübt; Hanne war nicht nur in ihrem Aeußeren eine liebliche Erscheinung, auch die Stimme ergötzte durch Fülle und Reinheit das Ohr; in Lucas fanden wir endlich wieder einmal Gelegenheit, den gewandten und gesangvollen Tönen eines schon oft vermißten Sängers zu lauschen, und nicht minder führte Simon seine Rolle mit aller der Stimme zu Gebote stehenden Kraft aus. Im Ganzen kann also das Unternehmen um so mehr als ein vollkommen gelungenes bezeichnet werden, als der überfüllte Saal nach Abzug der Kosten eine Netto-Einnahme von 25 Thalern gewährt haben soll, welche der hinterbliebenen Strecker'schen Familie überwiesen werden kann. Dank dem Dirigenten wie den sämmtlichen Mitwirkenden für die gebrachten Opfer an Zeit und Kosten, sowie auch dem Darleiher des neuen herrlichen Flügel-Instruments.

---

* **Görlitz,** 30. Dezember *). Heut schied aus dem Magistrats-Kollegium ein langjähriges, wirkungsreiches Mitglied, der Herr Stadt-Rath Köhler. Am Schluß der Raths-Konferenz hat ihm der Vorsitzende, Herr Bürgermeister Fischer, im Namen des Collegii eine werthvolle goldene Dose mit einer herzlichen Anrede überreicht. Diesem Manne verdankt die Stadt sehr viel. Die Organisation der Polizei-Verwaltung, die Einrichtung der Pfandleih-Anstalt, der Sparkasse, des Packhofes, der Gas-Anstalt u. s. w. Diese wichtigen Institute und noch viel Anderes sind die Werke, welche er als sein Andenken hinterläßt. Sein Wirken in der schlesischen und in der böhmischen Eisenbahnfrage ist der ganzen Provinz bekannt. Zuletzt stand er auch dem Armen- und Schulwesen vor. Gar häufig wird er vermißt werden.

γ **Goldberg,** 2. Januar. [Feuer.] Ich bin im Stande, Ihnen nähere Details über das Feuer, welches eine Scheune mit den daneben stehenden Stallgebäuden des hiesigen Rettungshauses für verwahrloste Kinder einäscherte, zu geben. Sonntag den 4. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, erscholl im Rettungshause der Ruf: Feuer. Die oben genannten Gebäude standen in Flammen; an eine Rettung sämmtlicher Erntevorräthe, aller Acker- und Gartengeräthe, vieler Haus- und Wirthschaftssachen nebst Betten und Bekleidungsgegenständen der Zöglinge, so wie Seidenbau-Utensilien, von denen außer der Scheune und den Ställen Nichts versichert gewesen ist, war nicht zu denken. Nur mit großer Mühe gelang es dem Anstalts-Lehrer, Herrn Voigt, die beiden Anstaltskühe zu retten. Das Wohnhaus ist ca. 10 Fuß entfernt von den in Rede stehenden Gebäuden; auch hier sprangen durch die Gluth die Fensterscheiben und Thür- und Fensterrahmen fingen zu brennen an. Das Feuer währte ca. 1 Stunde. Dasselbe war von einem verstockten und sehr bösartigen Knaben von 16 Jahren angelegt. Derselbe war im vorigen Sommer 8 Wochen entlaufen, wurde aber wieder eingeliefert.

*) Sehr verspätet eingegangen. Die Red.

(Notizen [a]us der Provinz.) * Groß-Strehlitz. Einen Beweis, wie sch[we]r es ist, aus unserer nächsten Umgebung Nachrichten über das zu erhalten, was dort passirt, liefert die neueste Nr. unseres Kreisblattes vom 14. Januar. Dies Blatt vom 14. Jan. veröffentlicht als das Neueste aus dem nur 2 Meilen von hier entfernten Leschnitz die Marktpreise vom — 23. Dezember 1856. — Bekanntlich können wir die Handelsberichte vom selben Datum schon aus New-York haben. — Leschnitz und New-York! — Eile mit Weile ist ein gutes Sprüchwort.

+ Schreiberhau. Vorigen Freitag fuhr der Fleischermeister und Schankwirth Scheinert in Karlsthal mit einem Handschlitten in den Wald nach Holz. Da er zur erwarteten Zeit nicht zurückkehrte, suchte man ihn. Er war von einer steilen Höhe heruntergefahren, wahrscheinlich ausgeglitten und hingefallen, wobei ihm ein spitziges Stück Holz eine Ader im Oberschenkel zerrissen und so eine Verblutung herbeigeführt hatte. Kaum nach Hause gebracht, starb der sonst noch kräftige Mann.

△. Nimptsch. Die musikalisch-deklamatorische Abendunterhaltung, welche unser Männergesangverein uns am 10. d. Mts. gewährte, war stark besucht und gefiel sehr. Die Hälfte des Reinertrages ist zum Besten armer Schulkinder beider Konfessionen bestimmt. Es sind demgemäß 4 Thlr. der evangelischen und 4 Thlr. der katholischen Schule übersendet worden. — Im abgelaufenen Jahre wurden in unserer evangelischen Stadt-Pfarrkirche 26 Paare (darunter 7 verschiedener Konfession) getraut, geboren 116 Kinder; es starben: 141 Personen; demnach sind 25 Individuen mehr gestorben als geboren.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

℮ Der schlesische Bank-Verein.

I.

Als im Frühjahr v. J. die Wiederherstellung des europäischen Friedens gesichert schien, rief der bis dahin in seinen Spekulationen gehemmte, nunmehr aber mit aller Lebendigkeit erwachende Produktionstrieb eine Reihe von Handels-Gesellschaften hervor, welche sich zu dem Zweck bekannten, der Produktion durch leichtere Kredit-Gewährung freieren Spielraum zu schaffen.

Diese unter den verschiedenartigsten Namen auftauchenden Handels-Gesellschaften fanden bei dem Publikum ein eifriges Entgegenkommen.

Das Bewußtsein von der Macht und dem sichern Gewinn des großen Kapitals war zu lebendig geworden, als daß die Aufforderung, durch Association der kleinen Kapitalien mit jenem zu konkurriren und sich dieselben Vortheile zuzuwenden, welche der Natur des Geschäfts gemäß, sonst nur jenem zufallen, nicht williges Gehör finden sollte.

Die Gewinnlust ward rege und warf sich mit blinder Zuversicht auf die Kredit-Aktien, sie mochten Namen haben wie sie wollten. Man prüfte weder die Solidität der Firmen, noch die Chancen der zu beschreitenden Geschäfts-Sphäre; man dachte nicht daran, sich über die möglicher Weise zu erzielenden Gewinne klar zu werden, sondern zeichnete, um so eifriger, zu je höherem Course die Aktie ausgegeben ward.

Jetzt ist auf einmal eine vollständig entgegengesetzte Stimmung vorherrschend, ohne daß in den Geschäfts-Resultaten der meisten jener Handels-Gesellschaften ein Bestimmungsgrund für diese Abneigung vorhanden wäre, welche auch die bestrentirenden Firmen trifft.

Ein Vorurtheil hat eben dem andern Platz gemacht, und man kann sich den Umschwung der Meinung nicht anders erklären, als aus der nothwendigen Täuschung, welche den unberechtigten und chimärischen Erwartungen, denen man sich anfänglich hingegeben, und welche die Agiotage bestens ausgebeutet hatte, folgen mußte.

Dieses Vorurtheil, welches die Course aller Kredit-Papiere so erheblich gedrückt hat, wird indeß gegen die Beweiskraft des thatsächlichen Erfolges nicht lange vorhalten können, und am Ende hat der Kapitalist, welcher nicht Börsen-Spekulant ist, sich von andern Motiven beim Einkauf seiner Papiere bestimmen zu lassen, als der Agioteur.

Die Sicherheit der Kapitals-Anlage bei gutem Zinssatz ist für ihn maßgebend und macht ihn vorsichtig gegen die Lockungen fabelhafter Dividenden; jedenfalls wird er die Betheiligung bei einem Geschäft, welches gewissermaßen unter seinen Augen seine Operationen ausführt, jeder andern vorziehen, welche ihm eine solche Controle nicht möglich macht.

Unter allen diesen Gesichtspunkten empfiehlt sich kein Papier so sehr zu Kapitals-Anlagen, als die Aktien des Schlesischen Bank-Vereines, welcher so eben (Nr. 21 der Bresl. Z.) seinen Rechenschafts-Bericht erstattet hat, nach dessen Einsicht man dem Bank-Vereine das seltene Zeugniß geben kann, daß er soviel geleistet, als man nur verlangen kann.

Wir haben die Gründung des Vereines mit Freuden begrüßt (Nr. 345 d. Z. von 1856), weil die Thätigkeit, welche er seinem Statut gemäß zu entwickeln sich vorgesetzt hatte, eben so sehr den Erfordernissen des Handels und der Industrie unserer Stadt und Provinz fördersam entgegenkommen und das Geldgeschäft erleichtern mußte, als die Konstituirung der Gesellschaft vermöge der Solidität der Theilnehmer und der Geschäfts-Grundsätze das allgemeine Vertrauen unbedingt in Anspruch nehmen konnte.

Es konnte kaum ein Zweifel an der Prosperität des Geschäftes aufkommen, am wenigsten bei Denjenigen, welche aus eigener Platzkenntniß wissen, wie rasch und sicher hierorts das Geldgeschäft bereichert, von wie kleinen Anfängen unsere renommirtesten Wechsel-Häuser zu großem Reichthum vorgeschritten sind; wie viel leichter muß dies aber einem Vereine werden, dem von vornherein große Geldmittel zur Verfügung standen.

Der Rechenschaftsbericht, welcher die Resultate der Geschäftsthätigkeit während der sieben Monate, daß der Bank-Verein besteht, nachweist, gibt der Verwaltung in den Resultaten ihrer Wirksamkeit das glänzendste Zeugniß, was aber noch wichtiger: er beweist, daß das Geschäft gut geleitet wird, und, weil es dem allgemeinen Bedürfniß entspricht, auch auf einer gesunden Basis sich entwickelt hat, so daß es die Nothwendigkeit seiner Prosperität in sich selbst trägt.

Wir behalten uns vor, in einem folgenden Artikel diese Behauptungen weiter auszuführen.

△ Görlitz, 13. Januar. Unser Tuchexportgeschäft hat sich im verflossenen Jahre außerordentlich gehoben, hauptsächlich durch den sehr bedeutenden Bedarf an Waaren im Orient, welcher trotz aller Vergrößerungen der Fabriken und trotz aller Anstrengungen von Seiten unserer Exporthäuser nicht befriedigt werden konnte. Wenn auch die Stückzahl der hier gewebten Tuche sehr zugenommen hat, so sind doch im vorigen Jahre weit bedeutendere Quantitäten roher Tuche durch die hiesigen Exporteure aus allen Fabriken Schlesiens und der Mark gekauft, hier appretirt, gefärbt und von hier versandt worden. Die görlitzer Tuchfabriken sind daher das ganze Jahr hindurch in sehr lebhaftem Betriebe gewesen, fast alle sind ansehnlich vergrößert und zum Theil mit neuen vervollkommneten Maschinen versehen worden. Die Hoffnung auf eine gleich lebhafte Fortdauer des Geschäfts, gegründet sowohl auf die glänzenden Resultate, welche Versuchssendungen nach den Staaten der amerikanischen Westküste, Central-Amerika's und Canadas erzielten, als auch gegründet auf den wohlverdienten Ruf des görlitzer Fabrikats auf den großen Märkten des Orients, hat mehrfach Veranlassung zur Gründung neuer Fabriken gegeben, so wie auch in jüngster Zeit eine neue große Dampffärberei und zwei neue Appretur-Anstalten gebaut sind.

□ Gleiwitz, 12. Jan. Die Geschäftsthätigkeit wuchs im letzten Monate trotz der Jahreszeit und der Feste, und die Industrie Oberschlesiens entfaltet sich in immer größeren Dimensionen. Eine Reihe im vorigen Jahre in Angriff genommener neuer Hüttenwerke kommt im laufenden Jahre in Betrieb: so die Anlagen der Aktiengesellschaft für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb zu Tarnowitz, der Jakobshütte zu Kattowitz, der Redenhütte zu Zabrze, der Hochofenbauten zu Nicolai, des nieborowitzer Hammers &c. &c. Außerdem sind bei vielen älteren Hüttenwerken Erweiterungen und Verbesserungen vorgenommen. Es verspricht demnach das Jahr 1857 der oberschlesischen Industrie einen ganz außerordentlichen Zuwachs zu geben. Besonders hat auch die gesegnete Ernte des Vorjahrs dazu beigetragen, Handel und Verkehr zu beleben, die jungen Saaten waren bisher keinen schlimmen Witterungseinflüssen ausgesetzt, wenn nicht die Kälre der letzten Tage beim Mangel der schützenden Schneedecke Gefahren gebracht hat.

Leipzig, 13. Januar. Der allgemeine Verkehr in unsrer diesmaligen, sich ihrem Ende nahenden Neujahrsmesse hat sich in den letzten zehn Tagen nicht gebessert, obgleich die Haupteinkäufer noch mehrere starke Posten Tuche aus dem Markte genommen haben, und die nachträglich aus der Moldau und aus Polen eingetroffenen Einkäufer nicht unthätig geblieben sind. Indessen ist die Ursache der beschränkten Einkäufe nicht in dem Mangel an Bedarf, als vielmehr in der Geldkrise zu suchen, die um so drückender für die Einzelnen ist, als mehrere Wechselhäuser ihre Kredite nicht unbedeutend beschränkt haben. Die Einfuhr an Tuchen, Buckskins und Winterstoffen wird auf 80,000 Stück angegeben, und dürften davon 40—45,000 Stück verkauft worden sein. Trotzdem die Wollen theurer sind, hat man durchschnittlich doch nur die Preise der Michaelismesse erlangt. In feinen wollenen Waaren, wie Thibets aus Gera &c. und halbwollenen aus Glauchau und Merane war der Absatz bei festen Preisen beschränkt, und auch in sächsischen und berliner Druckwaaren sind keine brillanten Geschäfte gemacht worden. Von seidenen und halbseidenen Waaren wurde, der hohen Preise wegen, auch nur das Nöthigste gekauft. Dagegen gingen weiße und bunte Flanelle recht leidlich und erhielten auch etwas bessere Preise, als an der vorigen Messe. Die Inhaber von Strumpfwaaren sind meist mit der Messe zufrieden, vorzüglich die Großhändler, welche sich mit den Exportgeschäften befassen. Da die Inhaber von Schafwollen auf hohe Preise halten und die Spinner für ihre Garne einen höhern Werth nicht erzielen können, so geht der Verkauf sehr flau, und es dürften von dem aus circa 5000 Ctr. bestehenden Vorrath (meist ungarische Kammwollen), einschließlich der Stükken, Locken und Gerberwollen im Ganzen nicht über 1000 bis 1200 Ctr. verkauft worden sein. Das Kürschnergeschäft war bis mit Eintritt der Kälte im November recht gut, änderte sich aber mit dem Witterungswechsel und ist seitdem auch ziemlich flau gewesen. Am beliebtesten waren in den feinen Sache Nerze, Bisamkatzen, geringe Sorten Feh und schwarze Katzen, wovon zur Zeit viel abgesetzt wurde. Aus allem Diesen geht hervor, daß die Messe nur eine sehr mittelmäßige, wo nicht geringe gewesen ist. (Dresd. J.)

= Brüssel, 10. Jan. Interessant ist es, daß die Handelskammer zu Verviers mit Stimmeneinhelligkeit beschlossen hat, daß die Tuche und Halbtuche ihres Bezirks, ein ganz unter den Einflüssen des Schutzsystems großgewachsener Industriezweig, keinen Schutz weiter in Anspruch nehmen, sondern blos im Hinblick und im Interesse des öffentlichen Schatzes einen Finanzzoll von höchstens 5 pCt. auf ähnliche Manufakte des Auslandes angemessen finde.

+ Wien, 12. Januar. Mittelst allerhöchster Entschließung vom 13. Dezbr. v. J. ist angeordnet, daß vom 1. Januar 1858 an die niederösterreichischen Hohl-Längen und Gewichtsmaße in dem Kronlande Mähren als die allein gesetzlichen Maße und Gewichte zu gelten haben. Bei den vielfachen Verkehrsbeziehungen zwischen Mähren und Pr.-Schlesien theile ich Ihnen nachstehend die Festsetzung der bezeichneten niederösterreichischen Maße zu den in Mähren bisher bestandenen mit:

Die niederösterr. Metze ist = 0,6667 gehäuften altmährischen Metzen beim Messen des Hafers, des Obstes und der Kartoffeln in den Bezirken Hof, Hohenstadt, Römerstadt u. Wiesenberg
= 0,8000 schlesischen Scheffeln in Mistek und Ostrau.

Die gehäufte altmährische Metze beim Messen des Hafers, des Obstes und der Kartoffeln in den Bezirken Hof, Hohenstadt, Römerstadt und Wiesenberg ist = 1,5000 niederösterr. Metzen.

Das niederösterr. Seidel ist = 0,75 altböhm. Seideln beim Messen des Mohns, des Grieses, der Hirse &c. in Zlabings,
= 0,55 altböhm. Seideln beim Messen derselben Körner im Bez. von Datschitz.

Das altböhm. Seidel in Zlabings ist = 1,33 niederösterr. Seideln.
" " " " Datschitz ist = 1,81 " "

London, 9. Jan. Zink wenig umgesetzt, Preise weniger fest, 28 Pf. St. 7s 6d a 28 Pf. St. 10s. Schottisches Roheisen sehr gefragt, zu Beginn der Woche bis zu 74s 6d pro Kasse für gemischte Nummern, seitdem war es stille und Preise wichen auf 73s 3d a 73s 6d. In fabrizirtem Eisen viel Geschäft, Preise voll behauptet, Schienen und common Wales Stangen zu 8 Pf. St. ab den Werken. Staffordshire 9. 10. Spanisches Rohblei fest, 22. 5 a 22. 10. — Zinn williger gekauft bei festem Markte, Banca 144 a 145s, I C Coke 34s, IX 40s, I C Charcoal 39 a 39s 6d, IX 45 a 45s 6d pro Kiste. (Bank- u. H.-Z.)

† Breslau, 15. Jan. [Börse.] Heute war die Börse ebenfalls im Allgemeinen flau gestimmt; es wurden sowohl Aktien als Bankpapiere billiger verkauft, von ersteren namentlich Oberschlesische A., von letzteren schles. Bankverein und österr. Credit-Mobilier, die sich jedoch am Schlusse wieder erholten. Das Geschäft war nicht sehr umfangreich. Fonds unverändert.

Darmstädter B. $123\frac{1}{2}$ Br., Luxemburger 100 Br., Dessauer 96 Br., Geraer $105\frac{1}{4}$ Br., Leipziger 95 Br., Meininger 95 Br., Credit-Mobilier $144\frac{1}{2}$—145 bezahlt, Thüringer 101 Br., süddeutsche Zettelbank $107\frac{1}{2}$ Gld., Koburg-Gothaer 90 Br., Commandit-Antheile $114\frac{1}{2}$—$114\frac{1}{4}$ bez. und Gld., Posener — —, Jassyer $105\frac{1}{2}$ Br., Genfer — —, Waaren-Kredit-Aktien $105\frac{1}{4}$ Gld., Nahebahn 91 Br., schlesischer Bankverein 94—$93\frac{1}{2}$—$94\frac{1}{4}$ bis $94\frac{1}{2}$ bez. und Br., Berliner Handels-Gesellschaft $99\frac{1}{2}$ Br., Berliner Bankverein $98\frac{1}{2}$ Br., Kärnthner — —, Elisabetbahn $101\frac{1}{2}$ Br., Theißbahn — —.

≅ [Produktenmarkt.] In Folge von auswärts eingehender Berichte, anhaltend guten Zufuhren und schwacher Kauflust war der heutige Markt für Weizen und Roggen sehr matt und Preise etwas nachgebend. Gerste erhielt sich gut begehrt und behauptete sich im Werthe. Hafer und Erbsen ohne Frage und unverändert im Preise.

Weißer Weizen	84—87—89—92	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	78—82—86—88	"	
Brenner-Weizen	60—65—70—75	"	
Roggen	47—49—50—52	"	
Gerste	42—44—46—48	"	
Hafer	26—27—29—30	"	
Erbsen	46—48—50—52	"	

Oelsaaten bei geringem Angebot ohne besondere Kauflust und Preise nominell. Winterraps 120—125—130—134 Sgr., Sommerraps 105—108 bis 110 Sgr., Sommerrübsen 100—104—106—108 Sgr. nach Qualität.

Rüböl ohne Umsatz, im Werthe unverändert.

Spiritus fest, loco $9\frac{5}{6}$ Thlr. en détail bezahlt.

Für Kleesaaten in beiden Farben war heute reger Begehr, das zugeführte Quantum nicht groß und daher $\frac{1}{3}$—$\frac{1}{2}$ Thlr. über Notiz zu erreichen, besonders für die feinen Gattungen. Rothe Saat $16\frac{1}{2}$—17—$17\frac{1}{2}$—18 Thlr., weiße Saat 15—16—17—18 Thlr. nach Qualität.

An der Börse war im Roggen- und Spiritus-Geschäft bei geringem Leben keine Veränderung der Preise. Roggen pr. Januar-Februar $41\frac{1}{2}$ Thlr. Br., März-April $42\frac{1}{2}$ Thlr. Br., April-Mai 43 Thlr. Gld., Mai-Juni $44\frac{1}{2}$ Thlr. Br. Spiritus loco $9\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt, $9\frac{7}{12}$ Thlr. Gld., Januar 10 Thlr. bezahlt, Februar $10\frac{1}{6}$ Thlr. Br., $10\frac{1}{12}$ Thlr. Gld., März $10\frac{1}{2}$ Thlr. Br., $10\frac{1}{3}$ Thlr. Gld., April-Mai $10\frac{3}{4}$ Thlr. Br., $10\frac{2}{3}$ Thlr. Gld., Mai-Juni 11 Thlr. bezahlt und Gld., Juni-Juli $11\frac{1}{3}$ Thlr. Br.

L. Breslau, 15. Januar. Zink war heute ohne Handel.

Wasserstand.

Breslau, 15. Jan. Oberpegel: 13 F. 9 Z. Unterpegel: 2 F. 7 Z.
Eisstand.

⚓ Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Nimptsch. Weißer Weizen 67—87 Sgr., gelber 65—82 Sgr., Roggen 46—52 Sgr., Gerste 37—44 Sgr., Hafer 25—28 Sgr.

Glogau. Weizen 75—85 Sgr., Roggen $46\frac{1}{2}$—$52\frac{1}{2}$ Sgr., Gerste $41\frac{1}{4}$—$43\frac{1}{2}$ Sgr., Hafer 25—$28\frac{3}{4}$ Sgr., Erbsen 45—47[illegible] Sgr., Kartoffeln 13—14 Sgr., Pfd. Butter 6—7 Sgr., Mandel Eier $6\frac{1}{2}$—7 Sgr., Ctr. Heu $22\frac{1}{2}$—$27\frac{1}{2}$ Sgr., Schock Stroh $4\frac{5}{12}$—$4\frac{2}{3}$ Thlr.

Bunzlau. Weizen $76\frac{1}{4}$—$88\frac{3}{4}$ Sgr., Roggen $47\frac{1}{2}$—55 Sgr., Gerste $37\frac{1}{2}$—45 Sgr., Hafer $21\frac{1}{4}$—25 Sgr., Erbsen $52\frac{1}{2}$—$57\frac{1}{2}$ Sgr.

Grünberg. Weizen 80—100 Sgr., Roggen $46\frac{1}{4}$—$48\frac{3}{4}$ Sgr., Gerste 44—46 Sgr., Hafer 24—28 Sgr., Erbsen 47—50 Sgr., Kartoffeln 14—20 Sgr., Centner Heu 16—18 Sgr., Schock Stroh $3\frac{1}{2}$—4 Thlr.

Eisenbahn-Zeitung.

+ Warschau, 13. Januar. Es wird Ihnen bekannt sein, daß die Unterhandlungen des russischen Ingenieur-Generals v. Smolikowski mit der preußischen Regierung wegen Verbindung der warschau-lowiczer mit der preußischen Ostbahn zu dem Resultat geführt haben, daß das Gouvernement des Königreichs Polen die Strecke von Lowicz nach Thorn, die preußische Regierung dagegen die Strecke von Bromberg nach letzterer Stadt bauen läßt. Dies Projekt ist von beiden Seiten definitiv angenommen und von der Statthalterschaft des Königreichs bereits bestätigt worden. Ich kann Ihnen aber aus sicherer Quelle die für Ihre Landsleute gewiß erfreuliche Mittheilung machen, daß die gewählte Bahnlinie nicht die einzige ist, durch welche das Königreich Polen an Preußen angeschlossen werden soll. Das hiesige Gouvernement beabsichtigt, mehrere Verbindungsbahnen zwischen dem polnischen und dem preußischen Eisenbahnnetz herzustellen, und den Bau derselben, so wie es mit dem Bau der russischen Eisenbahnen geschehen ist, an Privatgesellschaften zu übertragen. Das hiesige Publikum interessirt sich vorzugsweise für die Verlängerung der warschau-lowiczer Bahn bis an die preuß. Grenze in gerader Richtung auf Posen zu, und, wie ich von wohlunterrichteten Personen vernommen habe, ist das Gouvernement entschlossen, seine Genehmigung zum Bau dieser Bahn unter der Bedingung zu ertheilen, daß die preußische Regierung sich verpflichtet, die Weiterführung derselben bis Posen in Ausführung zu bringen. Die hierauf bezüglichen Unterhandlungen mit der preußischen Regierung sind bereits angeknüpft. Eine dritte Verbindungsbahn mit dem Königreich Preußen ist in der Richtung von Kowno auf Königsberg projektirt, wegen welcher die Unterhandlungen, die von Seiten des polnischen Gouvernements durch den General v. Kierbedz mit der preuß. Regierung geführt werden, noch nicht zum Abschlusse gelangt sind. Endlich liegt es in der Absicht des hiesigen Gouvernements, eine vierte Bahnstrecke zur Verbindung der warschau-krakauer mit der oberschlesischen Eisenbahn in Ausführung zu bringen und den Bau derselben ebenfalls einer Privatgesellschaft zu übertragen. — Es bestätigt sich, daß das Gouvernement des Königreichs wegen Verpachtung der warschau-krakauer Bahn, nicht wegen Verkaufs derselben, wie es Anfangs hieß, bereits Unterhandlungen mit drei konkurrirenden Gesellschaften angeknüpft hat. In Warschau und im Königreich Polen ist es natürlich allgemeiner Wunsch, daß die Pacht den warschauer Kapitalisten übertragen werden möchte. Ueberhaupt ist man der Meinung, daß die Verpachtung der erwähnten Bahn eben sowohl für das Publikum als auch für die Regierung von entschiedenem Vortheil sein wird.

Posen-Bromberger und Bromberg-Thorner Bahn. Der Herr Minister für Handel und Gewerbe hat diejenigen Kreise, welche von der Posen-Bromberger und Bromberg-Thorner Eisenbahn durchschnitten werden sollen, auffordern lassen, das nöthige Terrain herzugeben. Die Kosten desselben sollen die Kreise übernehmen. Es ist zu erwarten, daß die Kreisvertretung diese Ausgaben bewilligen wird, da der Eisenbahnverkehr von hoher Wichtigkeit ist und Vortheile gewähren wird, welche wohl in Anschlag zu bringen sind. Sehr zu beachten ist, abgesehen von dem Verkehr, der bedeutend höhere Werth des Grund und Bodens. Die Kreise, welche von der im Bau begriffenen Stargard-Kolberger Bahn berührt werden, haben daher auch bereitwilligst die Terrainkosten übernommen. (Bank- u. H. Z.)

* Breslau, 15. Januar. Die nächste Sonntag-Vorlesung im Musiksaale der Universität wird Hr. Direktor Dr. Wissowa haben und in derselben „Hellas und das Hellenthum im Vergleiche zu den Richtungen der Gegenwart" betrachten. [377]

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 25 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 16. Januar 1857.

Die Verlobung unserer Tochter **Henriette** mit dem Herrn **Blumenfeld** zeigen wir Freunden und Verwandten ergebenst an.

S. Baumgarten und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Henriette Baumgarten.
Julius Blumenfeld.

Lissa und Breslau. [541]

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Nichte **Emilie Landsberger** mit dem Kaufmann Hrn. **Samuel Hüller** in Rybnik, beehren wir uns Verwandten und Bekannten statt jeder besondern Meldung ergebenst anzuzeigen. [517]

Gleiwitz, den 13. Januar 1857.

Wilh. Blumenreich und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Emilie Landsberger.
Samuel Hüller.

Statt besonderer Meldung.

Ihre gestern in Leschnitz vollzogene eheliche Verbindung beehren sich Freunden und Verwandten ergebenst anzuzeigen: [387]

Joseph Zakrzowski, Stadt-Sekretär.
Mathilde Pauline Zakrzowski, geb. **Sagan**.

Beuthen O.-S., den 14. Jan. 1857.

Die heute Vormittag 10½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Helene**, geb. **Hohhaus**, von einem gesunden Knaben, zeige ich statt besonderer Meldung hiermit ergebenst an. [515]

Fraustadt, den 14. Januar 1857.

Emil Grosmann.

Die unter Gottes Beistand am 12. Januar glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau, geb. **von Spiegel-Dammer**, von einem kräftigen Knaben, zeige ich Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hierdurch an. [369]

v. Heydebrand u. d. Lasa-Nassadel, Landesältester.

Die gestern Abend erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Knaben, zeige ich statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst an. [536]

Berlin, den 14. Januar 1857.

Hermann Plathner.

Gestern Abend um 11 Uhr entschlief sanft im Herrn zu einem bessern Leben mein innigstgeliebter Mann, Geheime Hofrath Professor Dr. **Ludw. Gravenhorst**, im Alter von 79 Jahren, an Lungenlähmung. Dieses zeigt hiermit, um stille Theilnahme bittend, allen lieben Freunden in ihrem und der Verwandten Namen an:

Die tiefbetrübte Wittwe
Charl. Gravenhorst, geb. **Elsner**.

Breslau, den 15. Januar 1857. [379]

Gestern Abend um 11 Uhr starb nach kurzem Krankenlager an Lungenlähmung in einem Alter von 79 Jahren und 2 Monaten, der königliche Geheime Hofrath und ordentliche Professor der Zoologie an hiesiger Universität, Herr Dr. **Ludwig Gravenhorst**. Er habilitirte sich 1804 in Göttingen, wurde 1809 daselbst zum außerordentlichen Professor ernannt, folgte 1810 einem Rufe als ordentlicher Professor nach Frankfurth a. O., und kam 1811 mit der Universität nach Breslau. Durch umfassende gründliche Gelehrsamkeit, durch rastlose bewunderungswürdige Thätigkeit, welcher die Universität eine der schönsten zoologischen Sammlungen verdankt, durch unerschütterliche Redlichkeit und Wahrheitsliebe, durch Liebenswürdigkeit und Tiefe des Gemüths, durch ausgezeichnete Geistesgaben und seltene Bescheidenheit in allen Verhältnissen seines öffentlichen und Privatlebens, hat sich der Verstorbene während seiner 46jährigen ausgezeichneten Wirksamkeit an unserer Universität die allgemeine Liebe, Verehrung und das Vertrauen seiner Kollegen in einem seltenen Grade erworben und bis zu seinem Tode zu bewahren gewußt.

Wegen dieser Tugenden wird uns sein Andenken unvergeßlich bleiben. [391]

Breslau, den 15. Januar 1857.

Rektor und Senat der Universität.

Gestern Abend 5½ Uhr endete in Folge von Gicht und Altersschwäche mein geliebter Vater, Ritter der Ehrenlegion, in dem Alter von 77 Jahren 5 Monaten, sein vielbewegtes thätiges Leben. Statt besonderer Meldung zeigt dies Bekannten und Freunden an seine Tochter:

Paula Baptiste.

Breslau, den 15. Januar 1857.

Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittags zwei Uhr auf dem Kirchhofe zu St. Matthias (Birnbaum) statt. [390]

Heute Nacht 1 Uhr vollendete nach langen schweren Leiden in Folge eines Herzübels, im Alter von beinahe 70 Jahren, unser innig geliebter Vater, Schwiegervater und Grossvater, der königl. Major a. D. und Ritter des eisernen Kreuzes **Friedrich Wilhelm Moritz von Stegmann und Stein**, auf Stachau, sein uns so theures Leben! Diese Anzeige widmen wir entfernten Verwandten und Freunden, mit der Bitte um stille Theilnahme, im Gefühl des tiefsten Schmerzes.

Stachau, den 13. Januar 1857.

[529] Die Hinterbliebenen.

---

[548] Todes-Anzeige.

Den heut Nachmittag um 2 Uhr plötzlich am Lungenschlage erfolgten Tod meiner theuren, braven Frau, der treuen Pflegerin während meiner 15wöchentlichen Krankheit, **Friederike Schönenberger**, geb. **Zimmermann**, zeige ich ihren und meinen Freunden und Bekannten zur stillen Theilnahme ergebenst an.

Breslau, am 15. Januar 1857.

George Schönenberger.

Nach dem unerforschlichen Rathschlusse Gottes entschlief heute Früh gegen 5 Uhr nach nur sechstägigem Krankenlager unsere geliebte Gattin, Mutter und Großmutter, die Frau Gefangenen-Inspektor **Bachnisch**, in einem Alter von 63½ Jahren, am Lungenschlage. Allen theilnehmenden Freunden widmen diese Anzeige:

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Glaz, den 14. Januar 1857. [374]

Für die so zahlreich bewiesene Theilnahme während der Krankheit und bei der Beerdigung des Wurstfabrikanten **W. Küntzler**, sagen ihren tiefgefühltesten und ergebensten Dank: Die Hinterbliebenen.

Theater-Repertoire.

Freitag, 16. Januar. Bei aufgehobenem Abonnement. Zum ersten Male: „**Der Nordstern.**" Komische Oper mit Tanz in 3 Akten von Scribe, für die deutsche Bühne bearbeitet von L. Rellstab. Musik von Meyerbeer. Personen: Peter Michaeloff, ein Zimmermann, Hr. Rieger. Georg Shawronski, Tischler, Hr. Herrmann. Katharina, seine Schwester, Frln. Lehmann. Prascovia, seine Braut, Frau Hoffmann-Majoranowska. Danilowitz, ein Zuckerbäcker, Hr. Liebert. Gritzenko, Unteroffizier, Hr. Prawit. Reynolds, ein Schankwirth, Hr. Fray. Der General Tscheremeteff, Hr. Rey. Der General Kermoloff, Hr. Graff. Nathalie, Marketenderin, Frln. v. Leutner. Eskimonia, Marketenderin, Frln. Ost. Ismeiloff, ein Kosack, Herr Lamprecht. Thorskin, Hr. Flüggen.

Sonnabend, 17. Januar. 14. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. „**Der verwunschene Prinz.**" Lustspiel in 3 Akten von Plötz. Hierauf: „**Die Waldnymphe**, oder: **Der Zögling der Liebe.**" Großes phantastisches Ballet in 1 Akt, arrangirt und in Scene gesetzt vom Balletmeister Herrn Ambrogio. Musik von Pugni.

CIRQUE EQUESTRE

[389] von

Ed. Wollschläger.

Heute Freitag, den 16. Januar 1857
zum 1. Mal:

Die fünf Schwestern,

oder: **Die untauglichen Ersatzmänner.**
Komische Pantomime mit Tanz von dem größten Theile des Damen- u. Herrenpersonals.
Der wirkliche

Admirals Tom Pouce.

Apollo, Schulpferd, geritten vom Direktor.
Minerva, englische Stut, in Freiheit dressirt u. vorgeführt von Hrn. **Gärtner**.
Anfang 7 Uhr. Ende 9¾ Uhr.

Morgen Abend Vorstellung
und Auftreten
des **Admiral Tom Pouce**.

Einem geehrten Publikum zu Nachricht, daß mit Ende dieses Monats mein Vorstellungen am hiesigen Orte geschlossen werden.

Ed. Wollschläger, Direktor.

Akademischer Musik-Verein.
Freitag den 16. Januar:
Liedertafel [380]
in Kutzner's Lokal. Anfang 7 Uhr.

Im Verlage von **Jul. Friedländer** in Berlin sind erschienen und durch jede Musikalienhandl. zu beziehen:

4 Andante, 5 Präludien und 1 Fantasie

für das Harmonium oder die Orgel,
von **Moritz Brosig**,
Kapellmeister a. d. Kathedrale zu Breslau.
[52]

Im Verlage von **Joh. Urban Kern** in **Breslau** ist so eben erschienen:

Agenda.

Notizbuch für jeden Tag des Jahres. Vierte Auflage. Mit Münz-, Gewichts- und Zinsentabellen. Eleg. in Leinw. geb. 10 Sgr.

Dies billigste Notizbuch empfiehlt sich durch portative Einrichtung und schöne Ausstattung. [265]

Weiss-Garten.

Heute, Freitag den 16. Januar: **12tes Abonnements-Konzert der Springerschen Kapelle.** Zur Aufführung kommt unter Anderem: Sinfonie (Nr. 3 H moll) von A. Hesse, und mehrere Piecen mit Harfe.

Anfang 5 Uhr. Ende 10 Uhr.
Entree für Nicht-Abonnenten Herren 5 Sgr.,
[535] Damen 2½ Sgr.

Café restaurant.

Heute Freitag den 16. Januar: [512]
Konzert von A. Bilse.
Anfang 7 Uhr. Entree in den Saal 2½ Sgr., in die Logen 5 Sgr.

Zabrze. Sonnabend den 17. Januar
Großes Instrumental-Konzert
von der Myslowitzer Musikgesellschaft im großen Sale des „Hotel zur Bergfreiheit."
[370] **J. Nischowsky.**

Bescheidene Anfrage. [376]

Der geehrte Verfasser des Artikels in Nr. 21 d. Z, **Pleschen, 11. Januar**, wolle doch geneigtest zum Wohle der Menschheit mittheilen, auf welchem chemischen Wege Kleidungsstücke, Schul- und Schreibmaterialien in Nahrungsmittel verwandelt werden können, da derselbe in dem qu. Artikel sagt, daß **Kleidungsstücke, Schul- und Schreibmaterialien und andere eßbare Gegenstände** ausgetheilt worden sind.

Bekanntmachung. [388]

Die im Weihnachts-Termine 1856 fällig gewordenen Zinsen, sowohl der 4- als auch 3½pCt. großherzoglich posenschen Pfandbriefe werden gegen Einlieferung der betreffenden Coupons und deren Specifikationen vom 1. bis 16. Februar d. J., die Sonntage ausgenommen, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr in Berlin durch den unterzeichneten Agenten in seiner Wohnung (wo auch die Schemata zu den Coupons-Specifikationen unentgeltlich zu haben sind) und in Breslau durch den Herrn Geh. Kommerzien-Rath **J. F. Kraker** ausgezahlt.

Nach dem 16. Februar wird die Zinsenzahlung geschlossen, und können die nicht erhobenen Zinsen erst im Johannis-Termine 1857 gezahlt werden.

Berlin, den 14 Januar 1857. **F. Mart. Magnus**, Behrenstraße 46.

Die in vorstehender Bekanntmachung bezeichneten Zinsen von großherzoglich posenschen Pfandbriefen werden in den Geschäftstagen vom 1. bis 16. Februar in den Vormittags-Stunden von 9 bis 12 Uhr in meiner Wohnung gegen Einlieferung der Coupons und deren Spezifikationen, wozu die Schemata vom 20. d. M. ab bei mir unentgeltlich zu haben sind, ausgezahlt.

Breslau, den 16. Januar 1857. **Joh. Ferd. Kraker**, Ring Nr. 5.

Seitens vieler Damen ist der **Wunsch** und die **Bereitwilligkeit** ausgesprochen, für die innere Ausschmückung unserer Elisabetkirche, deren sechshundertjähriges Stiftungsfest in diesem Jahre gefeiert wird, mitzuwirken.

Die Unterzeichneten erlauben sich daher, die verehrten **Frauen und Jungfrauen unserer Stadt**, die sich für den gedachten Zweck interessiren, zu einer Besprechung über diesen Gegenstand und zur Bildung eines Komite's auf

Mittwoch den 21. Januar, N.-M. 2 Uhr, im Elisabet-Gymnasium,

ergebenst einzuladen. [375]

Wilhelmine Elwanger. **Louise am Ende**, geb. **Schiller.** **Julie Zwinger.**

Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn.

Auf Grund der allerhöchst unterm 1. Dezbr. v. J. bestätigten Statuten der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn-Gesellschaft werden die **ursprünglichen Aktienzeichner** im Verfolg der Bestimmung des § 60 der Statuten behufs der Wahl des Verwaltungs-Rathes zu einer General-Versammlung am 2. Februar d. J. Früh 10 Uhr in dem Sitzungslokale der Minerva, Königsplatz Nr. 3a hier, eingeladen.

Gedruckte Exemplare der Statuten können im Geschäftsbüreau Nikolai-Stadtgraben Nr. 6b hier, in Empfang genommen werden. [320]

Breslau, den 7. Januar 1857.

Das Komite für den Bau der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn.

Bei **W. Clar in Oppeln** ist erschienen und in jeder Buchhandlung zu haben, in **Breslau** vorräthig in der Sort.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20: [378]

Katholische Männerchöre

für alle Zeiten des Kirchenjahrs zum Gebrauch für Kirchen, Klerikal- und Lehrer-Seminare, Gymnasien und Realschulen

bearbeitet von **B. Kothe**, Regens chori und Gymnasial-Gesanglehrer.

Mit Genehmigung des hochwürdigsten General-Vikariat-Amtes zu Breslau.

4. 11 Bogen. brosch. 12 Sgr.

Autoritäten, wie Se. Eminenz der Herr Kardinal v. Geissel, haben sich bereits vortheilhaft über das Werkchen geäußert und dessen Empfehlung gnädigst zugesagt.

In Brieg bei A. Bänder, in P.-Wartenberg: Heinze, in Natibor: Fr. Thiele

---

Bei **Wilh. Hassel** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, vorräthig in **Breslau** bei **C. Dülfer, G. P. Aderholz**, in **Gosohorsky's Buchh.**, bei **Graß, Barth u. Comp.**, in **F. Hirt's** Sortimentsbuchh., bei **J. U. Kern, W. G. Korn, Max und Komp.** und **Trewendt u. Granier**:

Gottes Wort gegen Menschenwort.

Die biblischen Beweisstellen sind der bischöflich genehmigten Kistemaker'schen Uebersetzung des Neuen Testaments entlehnt. — Preis 1 Sgr.

J. A. Wylie: Geschichte, Lehren, Geist u. Aussichten des Papstthums.

Erste von der evangelischen Alliance gekrönte Preisschrift in deutscher Bearbeitung.
Zweite Auflage. 24 Sgr.

Ueber die Verehrung der Maria

und über den neuen Lehrsatz

von der unbefleckten Empfängniß.

Protestirende Erwiderung auf den letzten Hirtenbrief des Erzbischofs von Mecheln, von **Christophilus Amerestus** aus dem Französischen übersetzt

Preis 1 Sgr. Motto: „Einzig und allein der Sohn der seligsten Jungfrau ist ohne Sünde geboren . . indem er der Einzige unter den Nachkommen Adams ist, in welchem nichts vorhanden war, was der Teufel sein nennen konnte."

[382] (Der Papst Leo I. serm. XII de Pass. Dom.)

Wintersaison in Bad Homburg vor der Höhe.

Die Wintersaison von Homburg bietet den Touristen der guten Gesellschaft alle Unterhaltungen und Annehmlichkeiten, die es seit Jahren in Blüthe gebracht und wodurch es die Höhe errungen hat, welche es jetzt in der Reihe der ersten Bäder einnimmt.

Das prachtvolle Casino ist alle Tage geöffnet. Die Fremden finden daselbst vereinigt:

1) Ein Lesekabinet mit den bedeutendsten deutschen, französischen, englischen, russischen, holländischen Journalen und anderen Zeitschriften. 2) Glänzende Salons, wo das Trente-et-quarante und das Roulette gespielt wird. 3) Ball- und Konzertsäle 4) Ein Café restaurant. 5) Einen großen Speisesaal, wo um fünf Uhr Abends à la française gespeist wird. Die Restauration steht unter der Leitung des Herrn **Chevet** aus Paris.

Die Bank von Homburg gewährt außergewöhnliche Vortheile, indem daselbst das Trente-et-quarante mit **einem Viertel Refait** und das Roulette mit **einem Zéro** gespielt wird, wodurch dem Pointeur am Trente-et-quarante ein Vortheil von 75 pCt. und am Roulette ein Vortheil von 50 pCt. über alle andere bekannten Banken erwächst.

Jeden Abend läßt sich das berühmte Kur-Orchester von **Garbe** und **Koch** in dem großen Ballsaale hören.

Auch während der Wintersaison finden Bälle, Konzerte und andere Festivitäten aller Art statt.

Bad Homburg ist durch Verbindung der Eisenbahn und Omnibusse, so wie der Post, ungefähr eine **Stunde** von Frankfurt a. M. entfernt. Man gelangt von Berlin in 19, von Wien in 36 Stunden nach Homburg. [17]

Unser **Speditions-** und **Commissions-Comptoir** befinde sich von jetzt ab **Neue Taschenstrasse Nr. 6**b.

[161] **Ign. Rosenthal & Co.**

Hiermit machen wir die ergebene Anzeige, daß wir am hiesigen Platze, **Michaelisstr. 21**, eine **Seifenfabrik** unter der Firma

Schlesische Industrie-Seifenfabrik

etablirt haben. — Zum Detail-Verkauf, jedoch nicht unter 10 Pfd., haben wir ein Gewölbe auf der **alten Taschenstraße Nr. 21** eingerichtet.

Breslau. [361] **Opitz u. Haveland.**

Mit gestrigem Eilzuge empfingen wir den ersten **Haupt-Transport** von [520]

wirklich echtem astrach. Winter-Caviar

in ganz vorzüglicher Qualität, den wir in größeren Partien an Wiederverkäufer als auch einzeln billigst offeriren.

Gebrüder Friederici,
Ring Nr. 9, vis-à-vis der Hauptwache.

Die Steinkohlen-Niederlage von Robert Weiß

ist jetzt auf dem **neuen Kohlenplatz Nr. 10**, am oberschlesischen Bahnhofe. [408]

Zum freiwilligen Verkaufe des hier Nr. 2 an der Leichnamsmühle belegenen, auf 9614 Rtl. 14 Sgr. 11 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf den

26. Febr. 1857, Vorm. 11 Uhr,

anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Es werden folgende Kaufsbedingungen festgestellt:

1) Der Verkauf des den **Wilhelm Schneider**'schen Erben gehörigen Hauses Nr. 2 an der Leichnamsmühle hierselbst, welches die Hausnummer 8 führt, erfolgt in Pausch und Bogen ohne Vertretung der Taxe.

2) Der Käufer übernimmt in Anrechnung aufs Kaufgeld die auf dem Hause für die verw. Professor **Regenbrecht** eingetragenen 4000 Thlr. nebst Zinsen seit dem Tage der Uebergabe, und verpflichtet sich, die Wilhelm **Schneider**'schen Erben binnen 6 Monaten von der persönlichen Schuldverbindlichkeit zu befreien. Der Rest des Kaufgeldes wird sofort nach obervormundschaftlicher Genehmigung des Vertrages ad depositum des hiesigen Kreisgerichts zur **Wilhelm Schneider**'schen Masse gezahlt.

3) Die Uebergabe des Grundstücks erfolgt sofort nach Zahlung des baar zu erlegenden Kaufgeldes. Eigenthum, Nutzungen, Gefahren und Lasten gehen vom Tage der Uebergabe an auf den Käufer über.

4) Die Kosten des Verkaufs und den Werthstempel trägt der Käufer allein. [58]

Breslau, den 1. November 1856.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung II.

Bekanntmachung. [56]

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Bruno Schnabel** hierselbst hat der Kaufmann **Heinrich Blaschke** hier nachträglich eine Forderung von 48 Thlrn. 3 Sgr. 4 Pf. ohne Beanspruchung eines Vorrechts angemeldet.

Zur Prüfung dieser Forderung ist auf

d. 7. Febr. 1857, VM. 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Kommissar Termin im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichtsgebäudes anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Breslau, den 9. Januar 1857.

Königl. Stadt-Gericht, Abth. I.
Der Kommissar des Konkurses: **Wentzel.**

Oeffentliche Bekanntmachung.

Am 4. d. Mts. ist in dem die Schwoitscher-Straße durchschneidenden und zur Zeit trockenen Verbindungskanal, und zwar da, wo dieser Kanal die gedachte Straße durchschneidet, der Leichnam eines Mannes im Alter von 40 bis 50 Jahren und von circa 5′ 5″ Länge gefunden worden. Der Kopf war mit schwarzbraunem Haare bedeckt, Kinn-, Backen- und Schnurrbart dunkel, und enthielt schon einzelne graue Haare.

Bekleidet war der Körper mit einer Plüschmütze mit Schirm, einer braun und blau karrirten Unterjacke, einem Paar alten Drillich-Unterhosen und einem Paar rindsledernen Militärstiefeln. Diese Kleider waren sämmtlich schon sehr schadhaft.

Alle diejenigen, welche über die Person und die Todesart des Entseelten Auskunft zu geben vermögen, werden hierdurch aufgefordert, dies unverzüglich in dem Verhörzimmer Nr. 7 des unterzeichneten Gerichts oder der nächsten Gerichts- oder Polizei-Behörde anzuzeigen. Kosten entstehen hierdurch nicht. [57]

Breslau, den 10. Januar 1857.

Königliches Stadt-Gericht.
Abtheilung für Straffachen.

Der Landschafts-Direktor Herr Graf von **Sierstorpf** auf Koppitz, Kr. Grottkau, hat mich mit dem Verkaufe der ihm gehörigen, an der Neisse bei Tiefensee desselben Kreises belegenen **Wassermühle** beauftragt. Die Mühle, mit vier Gängen, worunter zwei amerikanische, ist ¾ Meilen von Grottkau und der Eisenbahn gelegen, neu aufgebaut, und gehören dazu: ein neuer massiver Getreidespeicher nebst den erforderlichen Wirthschaftsgebäuden.

Außerdem werden mit dem Grundstücke verkauft eine beliebige Fläche an Aeckern, Wiesen und Niederwald. Kauflustige erfahren entweder persönlich oder auf portofreie Anfragen in meiner Kanzlei oder in dem Rent-Amte zu **Koppitz** die Bedingungen, unter welchen der Verkauf stattfindet. [372]

Falkenberg O/S., den 14. Januar 1856.

Jeuthe,
königl. Rechtsanwalt und Notar.

---

[528] **Aufforderung.**

Alle Zahlungen an den verstorbenen Dr. **S. Samostz** sind in seiner früheren Wohnung, Matthiasstraße Nr. 3 (goldne Krone), zwei Stiegen abzugeben.

Die Hinterbliebenen.

Zur Beachtung.

Der bekannte Herr wird ersucht, den Ueberzieher nebst dem Hut im „Pariser Keller", Ring Nr. 19, abzugeben, sonst werden die Gegenstände bei demselben durch die Polizei abgeholt werden. [544]

Ich wohne Ohlauerstraße Nr. 35, neben der neuen Post, und gebe unverändert Unterricht im Schneidern. Auch kann sich ein gesittetes Mädchen, welches gut näht und Schneidern unentgeltlich lernen will, melden.

[547] **Christiane Lilpop.**

Ein Kandidat der evangel. Theol., welcher auch Musikunterricht ertheilt, wird vom 1. Februar ab gesucht. Nähere Auskunft bei **W. Hiller**, Neuegasse Nr. 18. [545]

Ein äußerst tüchtiger, mit sehr guten Zeugnissen versehener **Mühlen-Verwalter** sucht vom 1. April d. J. ab ein anderweitiges Engagement. Herr Baron von **Muschwitz** zu Breslau, Königsplatz Nr. 3a wird auf bezügliche Anfragen die Güte haben, weitere Auskunft zu ertheilen. [471]

Preise der Cerealien ꝛc. (Amtlich.)
Breslau, am 15. Januar 1857.

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weißer Weizen	87— 92	80	74 76	Sgr.
Gelber dito	82— 86	81	74—76	"
Roggen . .	51— 53	50	48—49	"
Gerste . . .	45— 48	43	41—42	"
Hafer . . .	29— 30	28	26—27	"
Erbsen . . .	46— 48	44	40—42	"

Kartoffel-Spiritus 9⅚ Thlr. bez.

12. u. 13. Jan.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	26"11'"42	26"11'"88	27"0'"92
Luftwärme	+ 0,1	— 0,4	+ 0,9
Thaupunkt	— 1,3	— 2,0	— 1,6
Dunstsättigung	88pCt.	86pCt.	79pCt.
Wind	S	S	O
Wetter	trübe	trübe	wolkig.

13. u. 14. Jan.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"2'"50	27"4'"40	27"5'"66
Luftwärme	+ 0,4	0,0	+ 0,4
Thaupunkt	— 1,9	— 1,2	— 0,7
Dunstsättigung	81pCt	90pCt.	90pCt.
Wind	O	NO	N
Wetter	trübe	bed. Schnee	bedeckt.

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach / Ank. von } **Oberschl.** Schnellzüge } 7 U. / 8 U. 30 M. Ab. Personenzüge } 1 U. 50 M. / 12 U. 10 M. **Oppeln** } 6 U. 35 M. Abs. / 9 U. Mg.
Verbindung mit Neisse Morgens und Abends, mit Wien Morgens und Mittags.

Abg. nach / Ank. von } **Posen.** } 5 Uhr 55 Min. Morgens, 2 Uhr 45 Min. Mittags. / 12 Uhr 55 Min. Mittags, 9 Uhr 50 Min. Abends.

Abg. nach / Ank. von } **Berlin.** Schnellzüge } 9⅝ Uhr Ab. / 6½ Uhr Mg. Personenzüge } 7 Uhr Mg., 5¾ Uhr Ab. / 9¾ Uhr Mg., 7¼ Uhr Ab.

Abg. nach / Ank. von } **Freiburg.** } 6 Uhr Morgens, 6 Uhr 30 Minuten Abends. / 9 Uhr Morgens, 9 Uhr 30 Minuten Abends.
Zugleich Verbindung mit Schweidnitz, Reichenbach und Waldenburg.
Von Liegnitz nach Reichenbach 6 Uhr Morgens, 6 Uhr 30 Minuten Abends.
Von Reichenbach nach Liegnitz 6 Uhr 30 Minuten Morgens, 7 Uhr Abends.

Breslauer Börse vom 15. Januar 1857. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ G.
Friedrichsd'or		—
Louisd'or		110¾ B.
Poln. Bank-Bill.		94¾ G.
Oesterr. Bankn.		96⅙ B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	99¾ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	} 99¼ B.
dito 1852	4½	}
dito 1854	4½	}
dito 1856	4½	}
Präm.-Anl. 1854	3½	115 G.
St.-Schuld-Sch.	3½	83¼ G.
Bresl. St.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	98¼ B.
dito dito	3½	85 B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	86 G.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	97 G.
dito Litt. B.	4	99 G.

Schl. R.-Pfb. B.	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	91¼ B.
Posener dito	4	90 B.
Schl. Pr.-Obl.	4½	99¼ B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	91 5/12 G.
dito neue Em.	4	91 5/12 G.
Pln. Schatz-Obl.	4	81¼ G.
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob. Oblig.	4	80¼ B.
Oester. Nat.-Anl.	5	81¼ B.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg	4	—
Freiburger	4	137¾ B.
dito Prior.-Obl.	4	87¾ G.
Köln-Mindener	3½	151¼ B.
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	56½ G.
Glogau-Saganer	4	—

Ludw.-Bexbach.	4	143¼ B.
Mecklenburger	4	53½ G.
Neisse-Brieger	4	68⅞ G.
Ndrschl.-Märk.	4	91 B.
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	151¾ B.
dito Lt. B.	3½	139¾ B.
dito Pr.-Obl.	4	88¾ G.
dito dito	3½	76¼ B.
Rheinische	4	111¾ B.
Kosel-Oderberg.	4	126¾ G.
dito Prior.-Obl.	4	87¼ B.
dito Prior.	4½	96½ B.
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Freib. III. Em.	4	124⅝ B.
Oberschl. III. Em.	4	138½ B.
Rhein-Nahebahn	4	91¼ B.
Oppeln-Tarnow.		106¾ B.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.